

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Schalter-Halle geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausg.

Tagblattausgabe Nr. 6650-53.

Von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mf. 1.40 monatlich, Mf. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, Mf. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Erfüllungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Bsp. für örtliche Anzeigen; 35 Bsp. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Mf. für örtliche Anzeigen; 2.25 Mf. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nachlässe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Montag, 9. Dezember 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 574. • 66. Jahrgang.

Wilsonfriede oder Gewaltfriede?

Präsident Wilson hat in seiner neuesten Botschaft an den Kongress versichert, daß er sich jetzt wieder den Aufgaben des Friedens zuwenden werde, „der gegen die Gewalt unverantwortlicher Monarchen und ehrgeiziger militärischer Koterien gesichert und für eine Neuordnung, für neue Grundlagen der Gerechtigkeit und der Billigkeit geeignet ist“. Hoffentlich ist diese letztere Verankerung ehrlich gemeint und soll der Friede auch gegen die ehrgeizigen militärischen Koterien bei den Alliierten gesichert werden. Das wäre um so dringender notwendig, als „von die Waffenstillstandsbedingungen und noch mehr ihre brutale, rechtswidrige Auslegung und Durchführung gegen welche die provisorische Regierung immer wieder vergeblich Einspruch erhebt, nahezu alle 14 Punkte des Wilsonprogramms durchlöchert hat, auf die wir und die Alliierten uns doch festgelegt haben.“

Wenn man die angeblichen Friedensbedingungen liest, die laut der Berichterstattung englischer Blätter ausgearbeitet werden sollen, wenn man von den Kriegsschädigungen hört, welche aus uns herausgepreßt werden sollen, während doch das von Deutschland angenommene Wilsonsche Friedensprogramm nur vom „Schadenerlass“ sprach, dann muß man zu der Meinung kommen, daß es auf die völlige Vernichtung Deutschlands abgesehen ist, und dieser Geist blutiger Rache spricht ja auch aus der Ankündigung, wonach Deutschland gar nicht zu der Friedenskonferenz zugelassen, sondern nur deren Beschlüsse in Empfang nehmen soll.

Nun darf man gegen diese Auffassung ja wohl einwenden, daß es sich hierbei fürs erste nur um die Sackgasse einer imperialistischen Presse, nicht aber um Beschlüsse der Alliierten handelt. Aber schon, was uns jetzt im Rahmen der Waffenstillstandsbedingungen zugemutet worden ist, bedeutet eine völlige Durchbrechung des Wilsonprogramms und läßt somit erschreckende Schlüsse auf die Durchführung des sogenannten Wilsonfriedens zu. Wenn z. B. jenes Programm verkündete, daß „jede Forderung einer Gebietsfrage, die durch diesen Krieg hervorgerufen wurde im Interesse und zugunsten der betroffenen Bevölkerungen und nicht als Teil eines bloßen Ausleichs oder Kompromisses der Ansprüche rivalisierender Staaten getroffen werden soll, so steht hierzu die Art, wie die Franzosen das zu besetzende elsass-lothringische Gebiet bereits zu annektieren suchen, in tödlichem Widerspruch. Und wenn die Franzosen weiter sogar nach dem Saarrevier und anderen Rheingebieten ihre räuberischen Hände ausstrecken, so ist das zugleich ein Attentat auf Wilsons Programm, welches verkündete: „Die Elemente von Anstöß und Gegnerschaft, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt bald wieder fördern würden, sollen beseitigt werden.“

Das gleiche gilt für das unverschämte Verhalten der Polen, die nicht nur offen auf die Losreißung deutscher Gebiete ausgehen, sondern in der Provinz Posen sogar fertige Tatsachen noch vor der Entscheidung der Friedenskonferenz zu schaffen suchen, ohne daß bisher seitens der Alliierten ein Einspruch erfolgt ist. Das gleiche gilt weiter für die Raub- und Mordpolitik, welche die Tschechen in Deutsch-Böhmen und Mähren betreiben, wo mehr als drei Millionen Deutsche einem fremden Joch unterworfen werden sollen, und für die Italiener, die in Triest die Deutschen mit der ganzen Feigheit und Niedertracht der Besiegten zu vergeblichen suchen, obwohl doch Wilson verkündet hat: „Nur unumschränkte nationale Ansprüche sollen die weitgehendste Befriedigung finden.“

Wie reimt sich das alles zusammen mit Wilsons Versicherung in der Botschaft vom 27. September: „Die Welt will den endgültigen Triumph der Gerechtigkeit und Billigkeit.“ Freilich wenn wir uns hier lediglich auf das Gerechtigkeitsgefühl unserer Gegner und auf unsere Protekte verlassen wollen, dann wäre es mit uns schicklich bestellt. Wir haben auf der Friedenskonferenz um so mehr Rücksichtnahme auf unsere Interessen zu erwarten, je mehr man das deutsche Volk als einen Faktor ansehen wird, mit dem auch in Zukunft gerechnet werden muß. Und man wird über uns um so mehr zur Tagesordnung übergehen, je mehr wir der beabsichtigten Neuordnung Deutschlands dadurch in die Hände arbeiten, daß wir uns selbst zerstückeln.

Die Anarchie, welche bei uns infolge des Treibens unverantwortlicher Elemente, wie der Spartakusgruppe, eingebraten ist, der „Regierungssimmel“ der zahllosen Räte, die direkt reichsfeindliche Politik, wie sie von den augenblicklichen Wächtern einiger Einzelstaaten betrieben wird, und die ein würdevolles Gegenstück zu dem Berliner Terrorismus bildet, das alles ist nur zu geeignet, dem Vernichtungswillen unserer Gegner Vorschub zu leisten, dem Gewaltfrieden den Boden

zu ebnen. Wenn diesem anarchischen Zustand nicht schnell ein Ende gemacht wird, wenn der 16. Februar, der Tag der Nationalwahlen, nur noch einen Trümmerschutt vorfindet, dann freilich werden wir auf der Friedenskonferenz die Rolle der Heloten spielen. Deshalb muß der „Kunstspruch an alle“ zur Einkehr und Umkehr, zur Selbstbesinnung und Besonnenheit zur Arbeit statt zur Resistenz, zum Ausbau statt zum Niederbrechen gerichtet werden. Verloren aber würden wir sein, wenn wir uns jetzt selbst verlieren.

Die unversöhnliche Haltung der Feinde.

W. B. Haag, 8. Dez. Der „Nieuwe Courant“ erwartet von französischer Seite keine Versöhnungspolitik und schließt auch aus der Rede Lloyd Georges, die sich im vollen Widerspruch zu Wilsons Programm befindet, daß England Deutschland vom Völkerbund ausschließen wolle.

Kein diplomatischer Verkehr der Entente mit der revolutionären Reichsleitung.

Berlin, 7. Dez. Die Regierungen der Entente haben, wie das „B. Z.“ erfährt, seit vier Wochen, also seit Beginn der Revolution, jeden direkten diplomatischen Verkehr mit der Reichsregierung oder den einzelstaatlichen Regierungen Deutschlands vermieden. Auch eine Mitteilung darüber, daß die Entente die deutsche Schifffahrt in der Ostsee nicht mehr zulassen wird, ist in Berlin nicht eingegangen, wohl aber hat man die dänische Regierung öftlich davon benachrichtigt.

Lebensmittelverkehr und Blockade.

Ein neuer Widerspruch gegen das Waffenstillstands-Abkommen.

W. B. Berlin, 8. Dez. Marshall Koch hat gestern der deutschen Waffenstillstandskommission folgende Entscheidung übergeben: „Der Lebensmittelverkehr von der von den alliierten Armeen besetzten Zone nach der neutralen Zone, ferne der Eisenbahn- und Straßenbahnverbindungen zwischen diesen Zonen sind nicht zulässig in Anbetracht der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Blockade Deutschlands, die in dem Waffenstillstandsabkommen Deutschlands vorgesehen ist. Den Armeen sind Instruktionen gegeben worden bezüglich der über die Post-, Telegraphen- und Telefonverbindungen im Rheinland auszuübenden Kontrolle.“ — Diese Entscheidung steht mit dem Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens (Art. 6 und Art. 26) in Widerspruch. Die deutsche Regierung wird auf diplomatischem Wege und durch die Waffenstillstandskommission Protest hiergegen einlegen.

Eine Rundgebung der Friedensgesellschaften.

W. B. Berlin, 8. Dez. Die „Deutsche Friedensgesellschaft“, der Deutsche Frauenbund für einen dauernden Frieden, der Bund „Neues Vaterland“ und die „Zentralstelle für Völkerverständigung“ haben heute mittags im Opernhaus eine Rundgebung für einen Nichtsrieden als Appell an das Weltgewissen. In der gut besetzten, etwa drei Stunden dauernden Versammlung, sprach zunächst Staatssekretär a. D. Dr. Bernhard Dernburg. Er sagte u. a.: Der Siegestaumel über den Zusammenbruch der gefährdeten deutschen Herrschaft und die Hoffnung auf reiche Beute haben unsere Gegner geblendet. Wenn wir nicht konsequent bleiben, können wir keinen Siegesfrieden leisten. Wenn unsere Kriegesgefangenen Belgien und Frankreich wieder aufbauen sollen (Platz), dann werden wir mit dem Häuserbau und dem Ziegelfahren genau so trennen wie einst die Römer Israels. Um diesen Plan teilschwer beherrscht Amerika schmachtet zu machen, werden Märchen über Deutschland erzählt. Von Wilson wird es bald heißen: „Der Völkerverständigung hat seine Schwächheit getan.“ Die künftigen Ideale im Westen und Süden werden von der Vertreibung der Entschädigung nicht verdrängt werden. In dem brennenden Hause fanden sich die Völkerverständigung und die Herrschaft. In drei Wochen haben wir entweder die Konstitution oder die Feinde in Berlin. Die Völkerverständigung ist bereit, mit der Regierung durch die und durch zu geben, aber im Interesse der Erlösung. Trotzdem zieht die Regierung die Weichen hin und die Schutzwirtschaft geht weiter. Die Dünne treiben einem Chaos entgegen. Deshalb erheben wir einen lebensschaffenden Protest gegen die Völkerverständigung unserer Gegner. Wir lösen uns von unser unüberwindliches Recht auf Leben und Arbeit nicht nehmen. Wir rufen das Weltgewissen an. Die künftige Entwicklung Deutschlands muß durch die Ausrichtung eines neuen sozialdemokratisch gerichteten Reiches erwiesen werden. Sobald sind alle Völker durch ihre Völkerverständigung, ihre Völkerverständigung und Kapitalismus sowie ihre Völkerverständigung. Eine neue Gemeinschaft, auf Einigkeit und Brüderlichkeit gegründet, muß entstehen. Das Wohl unseres Volkes ist auch das der anderen. Der Grundgedanke der Völkerverständigung ist die Verneinung des Rechtsbegriffes; ein Gewaltfriede ist unversöhnlich mit den 14 Punkten Wilsons, die auch unsere Feinde unterschreiben haben. Wir vertrauen auf unsere künftige Kraft. Deutsches Volk, siehe auf als Teil des Weltgewissens! (Beifall.) Prof. Walter Schucking-Morburg führte aus. Ein Durchbrennen bei der viel größeren wirtschaftlichen Kraft der Feinde war nicht möglich; aber geschriebenes Recht wird nur Bestand haben, wenn es mit dem Naturrecht übereinstimmt, so auch der Völkerverständigung. Wir kommen zu unseren Feinden nicht als Völkerverständigung, nicht als Drohung, sondern wir fordern nur unser Recht. Die englische Völkerverständigung, die viel leicht nie höher fand als jetzt, wird nur bestehen, wenn sie sich auf Gerechtigkeit gründet (Beifall.) Dr. Helene Stöcker sagte: Wir überzeugten Völkerverständigung wollen nie eine Niederlage Deutschlands, sondern der des Krieges. Über den Dunkel dieser Tage leuchtet der Gedanke der Solidarität und der menschlichen Gemeinschaft. Sieht jetzt nicht die Idee der Gerechtigkeit, so haben wir den Dauerfrieden und die Verleumdung der Menschheit. Es wurde eine Entschädigung angenommen, nach der der Völkerverständigung nicht zu einem Instrument der wirtschaftlichen Verleumdung Deutschlands und der Ausbeutung künftiger Generationen werden dürfte, sondern Wilsons Bedingungen wählten für die Idee des Nichtsriedens grund-

legend sein. Namens des Weltgewissens seien alle pazifistischen Organisationen bei den Gegnern und den Neutralen dazu aufgefordert, diese Idee bei allen Menschen guten Willens zu unterstützen.

Ein versammlungsreicher Sonntag in Berlin.

W. B. Berlin, 8. Dez. Der Propagandaausschuß der sozialdemokratischen Partei hatte heute vormittags in 13 Lokalen Groß-Berlins Versammlungen veranstaltet, die gut besucht waren. Die bekannten Führer der Partei, wie Bauer, Ebert, Haase, Götze, Heine, Hirsch, Scheidemann, Schippin, Stöcker und Wels, hielten Vorträge über das gemeinsame Thema: „Sozialismus und Demokratie.“ Die Versammlungen nahmen einen ruhigen Verlauf. Nach Schluß derselben zogen die Teilnehmer in Trupps von mehreren hundert Mann unter Vorantragen von roten Fahnen nach dem Stadtinnern, wo sie sich bald auflösten. — Die Unabhängigen hatten mittags drei Versammlungen unter freiem Himmel im Friedrichshain, Humboldthain und am Bismarckdenkmal abgehalten. Hier sprachen Breitscheid, Dittmann, Hesse, Adolf Hoffmann, Ledebour und Ströbel. Sie forderten zu einem festen Zusammenschluß zur Abwehr der Gegenrevolution auf, die immer frecher ihr Haupt erhebe. — Endlich hatte der Spartakusbund seine Gefolgschaft nachmittags 2 Uhr nach dem Treptower Park eingeladen. Hier dürften etwa 3000 Mann zusammengekommen sein. U. a. sprach auch Liebknecht. Einzelne kleine Abteilungen zogen nach Berlin, doch löste sich die Hauptmasse bereits auf der Treptower Tausche auf. Das Reglement und der Sprühregen hatte in vielen Fällen große Beteiligung verhindert. Von irgendwelchen Unruhen oder gar Zusammenstößen war bis zum Abend nichts gemeldet.

Truppen der Regierung Ebert-Haase vor den Toren Berlins.

W. B. Berlin, 9. Dez. (Trahtbericht.) Wie das „Berliner Tageblatt“ mit Bezug auf die Mitteilung des Delegierten Heine in der gestrigen Sitzung des Soldatenrates über die zwischen Berlin und Potsdam zusammengezogenen angeblich gegenrevolutionären Truppen berichtet, handelt es sich nicht um gegenrevolutionäre Truppen, sondern lediglich um Soldaten, die von der Front zurückkehren, die sich Berlin nähern, zum Teil schon in Berlin oder Potsdam ein treffen. Von gegenrevolutionären Truppen, die mit Verschwörungsabsicht auf Berlin marschieren, kann mit keinem Worte die Rede sein. Die Truppen hätten im Einverständnis mit der Regierung Ebert-Haase vor den Toren Berlins halt gemacht. Sie stünden durchweg hinter der Regierung Ebert-Haase und wollen ihren feierlichen Einzug in Berlin halten.

Das Feldheer für die Regierung Ebert-Haase.

W. B. Weimarsche, 8. Dez. Der Soldatenrat bei der Obersten Heeresleitung, der durch den Vertretung der Feldsoldatenräte des Heeres betraut worden ist, teilt folgendes mit: „Das einmütige Vertrauen, das vom Feldheer auf der Enst Tagung zur Regierung Ebert-Haase bezeugt wurde, scheint sowohl in rechts wie in ganz links stehenden Kreisen Beunruhigung hervorgerufen zu haben; offenbar hatte man in beiden Lagern mit einer Unterstützung des Feldheeres gerechnet. Da diese Vorannahmen durch die einseitige Rundgebung der Frontsoldatenräte in Enst aufzuheben geworden sind, möchte man versuchen, nun von außen einen Teil zwischen Regierung und Feldheer zu trennen. Demgegenüber müssen wir mit aller Entschiedenheit feststellen, daß dieses Bemühen nie und nimmer verfochten kann, denn das Feldheer steht sich geschlossen um die Regierung Ebert-Haase und wird sich einmütig allen denen entgegenstellen, die der neuen Regierung Schwierigkeiten bereiten wollen. Der Truppe der Nationalversammlung hat das Feldheer jedenfalls keine Stellung genommen. Es verlangt die letzte Einkerbung der Nationalversammlung, will aber die Regiertheit haben, hierbei mitzuwirken.“

Der Putzversuch an dem Berliner Volksgesamt.

Br. Berlin, 9. Dez. (Fig. Drahtbericht.) Über den Putzversuch an dem Volksgesamt hat der Rat der Volksbeauftragten ermittelt, daß nicht bloß die zwei erbitterten Beamten, sondern eine Reihe anderer Persönlichkeiten als Urheber jenes Auftrags in Betracht kommen und daß der Zusammenkunftsort jener Truppen, die an den Untritten gegen den Volksgesamt beteiligt waren, ein Zimmer im Hotel Bristol sei. Daraufhin wurde heute der Auftrag gegeben, das Hotel abzusperren und niemand mehr zuzulassen. Im Salon Nr. 221 fand man 22 Herren, die dieser Verhaftung verdächtig erschienen. Sie wurden sämtlich verhaftet. Sowie bisher bekannt ist, befinden sich unter ihnen außer mehreren Studenten der bereits erwähnte Herr v. Rheinbaben, ein jüngerer Prinz Hohenzollern und ein Herr Dr. Sad. In einem Nebenzimmer fand man 100 Gewehre, die mit Beschlagnahme belegt wurden. Weiter Durchsuchung der Räume und Ermittlungen unter den Gästen ergab nichts Belastendes.

Ein Putzversuch auch in Hamburg.

W. B. Hamburg, 9. Dez. (Drahtbericht.) Die Presseabteilung der Arbeiter- und Soldatenräte meldet: Die bisherigen Ermittlungen über eine geplante Gegenrevolution haben folgenden Sachverhalt ergeben: An den Redakteur der Hamburger Korrespondenz Arbeiter traten vor einer Woche Kapitalisten und Reaktionäre heran, ob er ihnen nicht Verbindungen in Soldatenkreisen verschaffen könnte. Es handelte sich darum, verschiedene sabotage Mitglieder des Arbeiterrates zu verhaften und unschädlich zu machen.

um den Arbeiterrat mit gemäßigten Elementen zu besetzen und sofort Senat und Bürgerchaft zur Schaffung der Hamburger Verfassung einzuberufen. Aber hat Beziehungen zu dem Ratlosen Jeller, dessen Tätigkeit in der Revolution er in zwei Artikeln der „Hamburger Korrespondenz“ überschaubarlich feierte. Jeller gefiel sich in der ehemaligen Abteilung der Presseabteilung des Arbeiter- und Soldatenrates, Freund und Wolf, bei. In mehreren Besprechungen zwischen Jeller, Wolf, Freund und Abter wurde beschlossen, 16 Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates und andere im Vordergrund stehende Revolutionäre zu verhaften, nämlich Laufenbarz, Deine, Herz, Kalkwein, Stier, Kaulbach, Schneider, Fröhlich, Dittmann, Schorlich, Scheible, Linde und Setzer. Diese sollten am Montagmorgen um 8 Uhr in ihrer Wohnung festgenommen und mittels Auto dem Untersuchungsgefängnis zugeführt werden. Von Jeller unterzeichnete Proklamationen und Aufrufe, die der Bevölkerung von der neuen Volksregierung Mittelungen machen sollten, waren bereits entworfen und sollten am Sonntagmittag in die Druckerei gegeben werden. Von einer Gruppe Kapitalisten war nach der Erklärung Abters eine halbe Million zur Verfügung gestellt worden, womit die Verschwörer bestochen werden sollten. Auch Senatsmitglieder wurden von den Plänen unterrichtet. Am Freitag fand im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ eine Besprechung Jellers und seiner Verschwörer mit sechs bis zehn Geldgebern statt. Hier wurden alle Einzelheiten und Pläne besprochen. Die Kapitalisten versprochen, Geld in unbeschränktem Maße zur Verfügung stellen zu wollen. Der ehemalige liberale Reichstagsabgeordnete Blum hatte aber Bedenken bekommen und sich gegen den Plan wegen dessen Undurchführbarkeit ausgesprochen. Auch der Polizeihauptmann Kossdorf war an der Besprechung beteiligt, hat sich aber gleichfalls gegen diesen Plan gewandt. Am Sonntagmittag hatte Jeller mit den übrigen Verschwörern in einem Hamburger Restaurant eine Besprechung, in der über die Flucht beraten werden sollte. Hierbei wurden sie durch den Arbeiter- und Soldatenrat festgenommen, der bereits seit einigen Tagen vom Stand der Dinge Kenntnis genommen hatte. Welche Kapitalistenkreise an dem Putsch beteiligt waren und wie weit er in offizielle Kreise hineinspielt, wird noch später mitgeteilt.

Der Volksrat an die Sowjet-Regierung.

W. B. Berlin, 8. Dez. Der Volksrat hat an die russische Regierung folgenden Funkspruch gerichtet: Wir haben mit Befriedigung Kenntnis davon genommen, daß die Sowjetregierung alles aufbietet, um einen Zusammenstoß mit den deutschen Truppen zu vermeiden. Wir bitten, auch weiterhin entschieden dafür Sorge zu tragen, daß die russischen Truppen erst nachträglich, wenn die deutschen Truppen schon fort sind, damit Reibungen auf alle Fälle vermieden werden. Wir sprechen nochmals unsere Freude über das angekündigte Erscheinen der Delegation aus. (Die „Freude“ des radikalen Volksrats! — Wir werden sie durch neuen Druck seitens der Entente wegen Zulassung dieser Volkseigenen zu spüren bekommen. Schriftl.)

Die Frage der Trennung von Staat und Kirche.

W. B. Berlin, 7. Dez. (Drahtbericht.) Dem Erzbischof von Köln ist von der preussischen Regierung auf eine bei ihr eingelegte Vermahnung gegen die Trennung von Staat und Kirche geantwortet worden, daß wegen dieser Frage zunächst nur allgemeine Erwägungen im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung stattgefunden haben. Sollte die Angelegenheit festere Gestalt gewinnen, so würde zunächst die preussische Regierung damit befaßt werden können.

Die französische Verwaltung in Elsass-Lothringen.

W. B. Bern, 9. Dez. (Drahtbericht.) Das französische Amtsblatt veröffentlicht unter dem 6. Dezember eine Reihe von Verordnungen für die vorläufige Verwaltung in Elsass-Lothringen. U. a. wird dadurch jeder Handel mit den Mittelmächten verboten. Die Gerichtsbeamten sind bis auf weiteres von ihrer Amtsführung enthoben. Zuständig sind die Kriegsgerichte. Die Eisenbahnen werden von einem Ausschuss geleitet; Beamte bleiben im Dienst und werden der französischen Eisenbahnverwaltung unterstellt. Die Banken und Kreditinstitute haben per 30. Dezember, mitternachts, ihre Bilanz abzuschließen. „Populaire“ betont: Alle Sozialdemokraten müssen den Grundsätzen treu bleiben, daß die Völker über sich selbst verfügen müssen. Auch das vorläufige Interesse Frankreichs würde mehr für die Volksabstimmung sein.

Die französische Zeit in der Pfalz.

W. B. Ludwigshafen, 8. Dez. Auf Verlangen des Kommandos der französischen Besatzungsmarine ist in der Pfalz die westeuropäische Post eingeführt worden. Auf der Ludwigshafener Seite der Rheinbrücke sind seit gestern nachmittag französische Posten aufgestellt. Der Verkehr über die Brücke ist nicht gesperrt und bleibt dem Verkehr nach bis auf weiteres geöffnet. Der Ludwigshafener Stra-

ßenverkehr ist bis abends 11 Uhr westeuropäischer Zeit zugelassen. Die Polizeistunden für Wirtschaften und Kaffeehäuser auf 10 Uhr abends festgesetzt. Der Zugverkehr auf der Strecke Ludwigshafen-Neustadt wird am Montag wieder aufgenommen, ebenso der gesamte Postverkehr im Bereich dieser Linie. In Neustadt sind heute weitere 300 Mann der marokkanischen Division, teils farbige, von Kaiserlautern angekommen, die nach Ludwigshafen unterwegs sind. Im Laufe des heutigen Nachmittags werden weitere 500 Mann dieser Truppen erwartet, die in Neustadt Quartier beziehen.

Poincaré und Clemenceau auf der Reise nach Mex.

W. B. Paris, 8. Dez. Poincaré, Clemenceau und Deschanel reisten gestern abend nach Mex ab.

Der König von England in Lille.

W. B. Lille, 8. Dez. König Georg ist gestern nachmittag hier eingetroffen und hat sich ins Hauptquartier der englischen Armee begeben.

Die Übergriffe der Tschecho-Slowaken auf deutsches Gebiet.

W. B. Aushitz, 9. Dez. (Drahtbericht.) Tausend Mann tschecho-slowakischer Soldaten raubten im Tabakhauptverlage Tabake im Wert von 6000 Kronen. Außerdem raubten sie bei mehreren Kaufleuten Zucker und Hirne und zertrümmerten die Einrichtungen. Die Offiziere erklärten, daß sie außer Landes sind, der Ausschreitungen der Soldaten Herr zu werden. Alle Kaufleute mußten ihre deutschen Firmenschilder herabnehmen.

W. B. Prag, 8. Dez. Den Mätern zufolge wurden Teplich und Schöna nachmittags von tschecho-slowakischen Truppen besetzt. Diese verlangten die Ablieferung sämtlicher Waffen und erklärten, daß der Wachdienst in der Stadt von den tschechischen Truppen übernommen wird. Die Vertreter der Stadt und des Bezirks Teplich legten namens der deutschen Bevölkerung Vermahnung gegen die Besetzung ein und erklärten, daß sie sich nur unter dem Druck der militärischen Gewalt den Maßnahmen der tschecho-slowakischen Truppen fügen. Die Besetzung vollzog sich in Ruhe und Ordnung. Die Vertreter der Karodni Bybor wollten auch die Übergabe der Staatsbahndirektion fordern. Die Beamten waren aber bereits nach Teschen abgereist.

Die Gefahr der Hungersnot.

W. B. Christiania, 8. Dez. „Verdensgang“ veröffentlicht ein Telegramm seines Berliner Vertreters, des Norwegers Abrahamson, über die dem deutschen Volke drohende Hungersnot als die notwendige Folge des Ausfalles der bisherigen Lebensmittelfuhr aus den früher von deutschen Truppen besetzten feindlichen Gebieten, aus Deutschlands eigenen reichsten Bezirken, besonders der Rheinlande. Hingukamen die Arbeitseinstellungen in den Kohlengruben und die Unruhen in vielen Städten, durch welche die Lebensmittelfuhr noch mehr beeinträchtigt werde. Gegenüber den gefährlichen Schilderungen der französischen Blätter, namentlich des Vertreters vom Pariser „Journal“, von angeblich guten Ernährungsverhältnissen in Deutschland, besonders in Berlin, betont Abrahamson, daß die Art, wie in allen Ländern einzelne ihr Leben führen können, nicht das geringste mit dem seit vier Jahren hungernden deutschen Volke zu tun habe. Der deutlichste Beweis dafür, daß die Lebensmittelfknappheit in Deutschland tatsächlich sei, sei der, daß alle neutralen Gefandtschaften ihren Landdeuten geraten hätten, sobald als möglich in ihre Heimat zurückzuführen, um der drohenden Hungersnot zu entgehen. Deshalb seien die Darstellungen der französischen Blätter und auch die teilweise in England herrschende Auffassung, als ob die Nachrichten über die Hungersnot in Deutschland übertrieben wären, durchaus irrig. Allerdings hätten noch vor dem Friedensangebot maßgebende deutsche Stellen gemeint, daß Deutschland einen weiteren Kriegswinter würde ausstehen können, aber die Waffenstillstandsbedingungen hätten die Lage in dieser Hinsicht völlig verändert. Deshalb hatte er (Abrahamson) es für seine Pflicht, derartige irreführende Schilderungen der französischen und englischen Presse auf das entschiedenste zurückzuweisen, da er die Verhältnisse aus eigener Anschauung sicher besser kenne. Sein Neutralrat könne wünschen, daß das freie deutsche Volk jetzt Hungers sterbe.

Deutsches Reich.

Einheitliche Regelung der Arbeiterfragen. W. B. Berlin, 8. Dez. Auf eine Anfrage aus den Kreisen der Industrie, wie sich dieselben zu verhalten haben gegenüber den Anordnungen der lokalen Arbeiter- und Soldatenräte bezüglich der Einrichtung von Arbeitsausschüssen, teilt das Reichsarbeitsamt durch den Unterstaatssekretär Wiesberts mit: Im Reichsarbeitsamt wird eine Verordnung ausgearbeitet, welche die Rechtsverbindlichkeit der Tarifverträge, das Einigungswesen über Arbeitsstreit-

zeiten sowie die Bildung von Ausschüssen der Arbeiter und Angestellten in den Betrieben für das ganze Reich einheitlich regelt. Die Vorarbeiten für eine Verordnung sind nahezu abgeschlossen, so daß ihre Veröffentlichung in nächster Zeit zu erwarten ist. Bis dahin sind Umbildungen und Neuwahlen von Arbeitsausschüssen zu unterlassen, auch solche von Arbeiter- und Soldatenräten, die nicht im Auftrag der Reichsregierung handeln.

Wiesbadener Nachrichten.

Vollständige Klarstellung.

Der Demobilisationskommissar teilt uns mit: Staatssekretär Erzberger hat auf die nachfolgenden Fragen die beigefügten Antworten gegeben:

1. Frage: Dürfen erst nach Waffenstillstand entlassene Heeresangehörige, die nicht vor Kriegsausbruch im besetzten Gebiet anständig waren, hier bleiben?

1. Antwort: Ordnungsmäßig entlassene Wehrpflichtige, die während des Kriegs im besetzten Gebiet anständig wurden oder deren Familien während des Kriegs dorthin verzogen sind, können hier bleiben.

2. Frage: Dürfen zwischen Kriegsausbruch und Waffenstillstand Eingewanderte ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthalts hier bleiben?

2. Antwort: Ja.

3. Frage: Dürfen Entlassene, darunter auch als reklamierte Angehörige, die nie Wehrdienst getan haben, hier bleiben, wenn sie erst nach dem Waffenstillstand zugezogen und hier beruflich tätig sind?

3. Antwort: Nein, mit Ausnahme von Beamten.

4. Frage: Können Nichtwehrpflichtige bleiben, die kurz vor oder nach dem Waffenstillstand zugezogen sind?

4. Antwort: Ja.

Die Plünderungen.

Über die Unruhen und Plünderungen, die am Samstag und Sonntag hier stattfanden, erfahren wir von amtlicher Stelle folgendes: Am Samstag von 8 Uhr früh an wurden im Schloß, in der Schule in der Reichstraße und in der Schule in der Oranienstraße die Heeresentlassenen Mannschaften Kleiderstücke und Schuhe unentgeltlich verteilt. Auch die Abteilung 3 des Roten Kreuzes im Schloß verteilte Kleiderstücke an die Mannschaften. Gegen 11 Uhr waren die Vorräte an Kleiderstücken in den Schulen ausgegangen, und die Menge wurde nach dem Schloß verwiesen. Dort war aber selbst der Andrang so groß, daß es kaum möglich war, die Verteilung ordnungsgemäß vorzunehmen. Als die Menge sah, daß die Vorräte zur Neige gingen, fing sie an, sich selbst mit den noch vorhandenen Vorräten zu versorgen. Die Wachmannschaften der Volkswehr waren gegen den Ansturm der Menge machtlos. Da die Meinung vorherrschte, daß im Schloß noch größere Lager an Kleiderstücken vorhanden sein müßten, wick die Menge nicht vom Platz. Erst als die Polizei im Schloß erschien, um das Rote Kreuz und sein Eigentum zu schützen, gelang es, einigermaßen Ruhe zu schaffen und die Menge zu zerstreuen. Nach einiger Zeit jedoch sammelte sich die Menge von neuem an, darunter auch Landbevölkerung. Als der Andrang vor dem Tor des Kavalierhauses neben dem Schloß zu stark wurde, begann ein Mann der Volkswehr vom 2. Stockwerk des Hauses aus mit einem Hydramant auf die Menge zu spritzen. Dies war das Signal zu einem mächtigen Ansturm auf das Tor, das unter der Bedeckung des Ansturms eingebrochen wurde, während von der Straße aus sämtliche Fenster des langgestreckten Gebäudes eingeworfen wurden. Die in den Hof einströmende Menschenmenge stürzte sich auf die noch vorhandenen Vorräte und plünderte hauptsächlich einen Möbelwagen, der mit Liebesgaben aller Art gefüllt war. Die Polizei war in diesem Augenblick nicht in der Lage, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Es hätte ein furchtbares Blutvergießen gegeben. Immerhin gelang es aber gegen 5 Uhr die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen und die Leute aus dem Hof zu treiben, sowie einige Vorräte zu retten. Außer Schreckschüssen, die von der Volkswehr zur Verhinderung eines Angriffs von der Oranienstraße aus abgegeben wurden, war ein Gebrauch der Waffe nicht erforderlich. Festgenommen wurden acht Personen wegen Plünderung und groben Unfugs. Plünderungsversuche in der Geschäftsstelle des Konsumvereins in der Höbenstraße und im neuen Museum, woselbst sich die Räumlichkeiten des Roten Kreuzes befinden, wurden im Keim erstickt. Die Unruhen zogen sich noch bis in den späten Abend hinein. Aus der Menge wurde verschiedentlich geschossen. Auch am Sonntag früh begannen die Unruhen wieder. Es wurde versucht, in das Schloß und in das neue Museum einzudringen, wobei zahlreiche Schüsse fielen. Die Polizei hatte aber Maßnahmen getroffen, um die Ausschreitungen zu verhindern. Vor dem neuen Museum war ein Auflauf von Menschen und es wurde gefeuert. Am gestrigen Nachmittag und Abend war es ruhig.

Vom Kreiskomitee des Roten Kreuzes, Abteilung 3, geht uns nach folgende Darstellung mit weiteren Einzelheiten zu: Die Ursache der Plünderung lag darin, daß während des ganzen Vormittags im Schloßhof von dem Arbeiter-

Zur Geschichte von Gustav Freytags „Journalisten“.

Aus Gustav Freytags Schriftwechsel mit der Generalintendantur der königlichen Schauspiele zu Berlin macht Georg Droscher nach den Akten im Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“ sehr interessante Mitteilungen, in denen auch das Schicksal der bekanntlich vom königlichen Schauspielhaus zunächst abgelehnten „Journalisten“ eine Rolle spielt. Gustav Freytag hat als Dramatiker alle Mühseligkeiten, den Gipfel des Erfolges zu erreichen, gründlich durchgemacht. Als er schon auf der Höhe seiner Kraft stand und der deutschen Bühne gewaltvolle Werke geschaffen hatte, erlebte er immer wieder noch Mißerspruch und Enttäuschung. Verschoß sich doch Wien seinem „Waldemar“ mit der spottvollen Begründung: „Ein Graf soll eine Gärtnerskinder betören? — In Wirklichkeit mag das nachkommen, auf dem Burgtheater wird so was nicht sanktioniert!“ Und in Dresden nahm man bei der „Valentine“ davon Anstoß, daß ein künftiger Regent nichts auf Strickleitern bei einer anständigen Dame einsteigt, da die jungen Bräutigame am Hof ein schlechtes Beispiel nehmen könnten, wenn sie nicht schon fittlicher gezogen wären — der Autor eines solchen Werkes schenke dem Intendanten „bis ins innerste Mark verächtlich“. So hat auch, wie aus dem jetzt veröffentlichten Schriftwechsel hervorgeht, Freytag in Berlin eine Reihe von Enttäuschungen erfahren. Sein Lustspiel „Die Brautnacht“ oder „Kung von Rosen“, das er als fünfundsiebenzigjähriger geschrieben hatte, erhielt zwar einen Preis der Berliner Hoftheaterintendantur, aber als bald darauf Graf Adern zurücktrat und Hofrat von Küster seine Stellung übernahm, mußte der Dichter fünf Jahre vergeblich auf die Aufführung warten

und dann noch seine Honoraransprüche sehr entschieden geltend machen. Die „Valentine“ wurde zur ungünstigsten Zeit aufgeführt, am 22. Juni 1848, mitten im Straßenlärm jener Tage, und der Verfasser sah im Parkett fast allein, hatte allerdings die Genußnahme, eine besonders wirkungsvolle Auf- führung seines Werkes zu erleben.

Vier Jahre später, am 2. November 1852, wandte sich nun Freytag mit einem Schreiben an Balbo von Hülsen, der seit einem Jahre die Leitung der königlichen Theater zu Berlin übernommen hatte, und legte ihm die „Journalisten“ vor. Die Antwort war ein kurzer Brief vom 8. Dezember 1852 mit der Ablehnung. Nachdem dann aber die „Journalisten“ von dem Friedrich-Wilhelms-Theater angenommen waren und im Laufe zweier Jahre über 50 Wiederholungen erlebt hatten, sollte das Lustspiel doch in den Spielplan der königlichen Bühne eingestellt werden, man nimmt an, auf Grund höherer Anregung, vielleicht des Prinzen, späteren Kaisers Wilhelm. Herr v. Hülsen schrieb darauf am 15. Mai 1857 einen Brief an den Dichter, der auf seinen Charakter ein helles Licht wirft. „Ein Wohlgeborener beehre ich mich von meinem Wunsch in Kenntnis zu setzen, den ausgeführt zu sehen, mir um so lieber sein wird, als ich damit etwas gut zu machen denke. Es betrifft das Ihr Lustspiel „Die Journalisten“. Als Gn. Wohlgeb. mir dasselbe zusandte, war erst ein Jahr vorbei, wo ich mein Amt angetreten. Die Erfahrung sollte mir gänzlich. Damals war ich über viele Dinge noch befangen, so bestimmte mich, was ich Ihnen vertrauensvoll mitteile, die Wahl und parlamentarischen Angelegenheiten und die Besprechung darüber, obgleich ich erkenne, wie charakteristisch solche entworfen, gleichsam ein Spiegel der Zustände, — Ihr Werk nicht zur Auf- führung anzunehmen. Unter der übergroßen Anzahl von Manuskripten, die (erledigt) worden sind, habe ich längst schon die Rücksendung Ihres Manuskriptes beurt. Die Zeit ist

rasch vergangen, doch ich glaube an Erfahrungen gewonnen zu haben. Statt aller Worte benachrichtige ich Sie, daß ich im Sinne habe, Ihre „Journalisten“ im nächsten Herbst zur Auf- führung zu bringen, doch möchte ich, daß es vorläufig unter uns bleiben mag, da, wenn etwas davon verlautet, die anderen Bühnen hier im Orte abschließend dasselbe bis dahin öfterer geben würden, als dies vielleicht sonst der Fall gewesen wäre. Doch Ihr Stück hier bei uns mit dem größten Enthusiasmus gespielt und mit erneutem Interesse gesehen werden wird, dürfen Sie sich überzeugt halten.“ Freytag triumphierte nicht über diese nachträgliche Ehre; er schrieb an seinen Verleger Hirzel: „Lesen Sie lächelnd beifolgenden Brief Hülsens. Was ihn verursacht hat, weiß ich nicht, was er enthält, kann ich mir wohl gefallen lassen.“ Dem Generalintendanten übersandte er zwei Exemplare der „Journalisten“ und schrieb dazu am 20. Mai: „Wenn ich im Allgemeinen die Ansicht habe, daß die Einwirkung des Autors auf die Einrichtung der Aufführungen bei einem wohlgeordneten Theater selten von wesentlichem Nutzen, jedenfalls nicht seines Amtes ist, so glaube ich vollends in Berlin ganz davon absehen zu können. Das Stück hat nur eine wirklich schwere Szene, den Schluß des dritten Aktes, dem Auftreten des Volz an, und auch diese Szene ist nur deshalb nicht leicht, weil von dem Darsteller des Volz darin eine große Delikatesse gefordert werden muß. Alles übrige werden Ihr Regisseur und die Darsteller der kgl. Bühne sehr gut machen. Nur die Bitte habe ich, das Stück in vier Akten zu geben. Herr Dir. Deubert hatte mich aufgefordert, den ersten und zweiten Akt so zu stellen, daß dies daraus würden, ich kann mich aber nicht davon überzeugen, daß solche Verlängerung ein wesentlicher Vortheil ist und halte es für besser, bei der ursprünglichen Form zu bleiben. Indem ich Gn. Hochwohl- geboren meinen ergebensten Dank für das Interesse sage, welches Sie den „Journalisten“ zuwenden, habe ich die Ehre

und Soldatenrat Schuhe an die Bevölkerung verkauft wurden und die bereitwilligsten Soldaten Schuhe und Kleidungsstücke aus den militärischen Beständen abholten. Die Organisation war derart mangelhaft, daß bereits gegen Mittag der ganze Schloßhof voll von Menschen war, die sich die Stiefel des Arbeiter- und Soldatenrats mit Gewalt holten. Trotzdem der Unterzeichnete bereits vormittags persönlich bei dem Arbeiter- und Soldatenrat darauf aufmerksam gemacht hat, daß nachmittags geplündert werden würde, wurde erst gegen 1 Uhr der Schloßhof geäubert. Gegen 3 Uhr nachmittags gelang es trotz der Volkswacht und eines Ausgebotes der Schutzmannschaft der Menge, den Schloßhof zu stürmen. Als der eingebrungene Pöbel merkte, daß keine Schuhe des Arbeiter- und Soldatenrats mehr da waren, kürzte er sich auf die beiden mit Weihnachtsgeschenken beladenen Regalwagen und plünderte diese vollständig. Sodann eroberte die Menge das Magazin der Abtheilung 3 des 1sten Regiments und schlug alles kurz und klein. Das Rote Kreuz hatte weder Lebensmittel noch Verbandsstoffe. Seine Vorräte bestanden lediglich in anderen Liebesgaben. Der Schaden betraffte sich auf 150 000 M. Die Liebesgaben waren bestimmt, auf die verschiedenen Kreise des Regierungsbezirks verteilt zu werden, damit mit ihnen den bereitwilligsten Assistenten bei ihrer Heimkehr eine Freude bereitet wurde. Dies kann nun nicht geschehen. Ebenso sind sämtliche für die Kriegseingeschickten bestimmten Lebensmittel sowie die wenigen Stärkungsmittel, die für diese bestimmt waren, vernichtet. Das Rote Kreuz mit einem Schloß auf die Menge ist nicht durch das Rote Kreuz, sondern durch die Volkswacht veranlaßt worden. Das Rote Kreuz hatte bereits in Kenntnis der kommenden Dinge um 11 Uhr vormittags alle seine Räume verschlossen. Die volle Verantwortung trifft den Arbeiter- und Soldatenrat, der trotz mehrmaliger Warnung durch den Unterzeichneten die Verteilung der Schuhe nicht besser organisiert oder eingestellt hat. Gegen die Volkswacht muß der Vorwurf erhoben werden, daß deren Mitglieder an nächsten Tage, am Sonntag, da niemand mehr außer der Volkswacht im Schloß war, selbst noch geplündert hat. Mehrere Fälle wurden durch den Unterzeichneten festgestellt. Dahn, Schriftführer.

**Landesparteitag der Deutschen demokratischen Partei,
Rassau-Frankfurt.**

Samstag tagten in der „Lungenfelsen“, Schwabacher Straße 8, von 10 Uhr vormittags der Landesparteitag der Deutschen demokratischen Partei für Nassau-Granfurt. In seinen Eröffnungsworten wies der Vorsitzende Herr Rektor Freidenstein auf die gewaltigen Veränderungen hin, die sich seit den letzten Tagen auf militärischem, staatlichem und parteipolitischem Gebiete vollzogen haben. In dem Bericht über die politische Lage in den einzelnen Wahlkreisen konnten alle Berichterstatter einmütig mit großer Genehmigung schließen, doch noch niemals eine solche Regelmäßigkeit in politischen Reden festzustellen war. Über alles Erwartete groß sei der Zustrom der Wählermassen in den Wahlvereinen der demokratischen Partei. Eine lebhafteste Debatte entstand dann über die Stellung der Deutschen demokratischen Partei zu den übrigen politischen Organisationen. Es kam einmütig zum Ausdruck, daß der Zugang demokratischer Wähler und Wählerinnen aus anderen Parteien sehr zu begrüßen sei. Es müsse aber daran festgehalten werden, zur Leitung der Partei nur Männer und Frauen zu berufen, welche schon früher öffentlich demokratische Grundzüge vertreten haben. Das Vergehen des Wiesbadener Wahlvereins, der seiner politischen Neutralität oder nationalliberalen Bürgerchaft bezüglich der Vertretung in der Parteileitung missgebende Konzeptionen zu machen, wurde gemißbilligt, weil dadurch die Gefahr der Verwässerung der Parteigrundzüge besteht. Im Anschluß an diese Vorentscheidung folgte dann der Landesparteitag einstimmig folgende Entschlußnahme: „Der Landesparteitag der Deutschen demokratischen Partei für Nassau-Granfurt begrüßt freudig die Gründung der „Deutschen demokratischen Partei“ und empfiehlt den volkspartei-tischen Organisationen in Nassau geschlossenes Aufgehen in der neuen Partei. Ebenso einmütig wendet sich der Parteitag gegen die Aufnahme nationalliberaler oder anderer rechtsstehender Organisationen, weil er der selten Überzeugung ist, daß damit die Verdachts- und die Aktionsfähigkeit unserer Partei gelähmt würde. Keinem, der auf richtig und überzeugt aus dem Boden der Demokratie steht, soll der Eintritt in die Partei verweigert sein. In die Leitung der Organisationen dürfen aber nur Männer und Frauen gewählt werden, die schon bisher demokratische Grundzüge betätigt haben.“ Die Arbeit für die Wahlen zur Rationalversammlung wurde in der Weise gestellt, daß Wiesbaden den besetzten und Frankfurt den neutralen und nicht besetzten Teil der Landesverbandes übernimmt. Es erfolgte dann noch wichtige Anweisungen über die Herausgabe von Flugblättern, Plakaten und Broschüren, welche einheitlich von den Bezirksstellen in Wiesbaden und Frankfurt erfolgen soll. Um 2 Uhr schloß der Vorbericht mit Worten herzlichsten Dankes für die vielseitigen fruchtbaren Anregungen des Landesparteitags und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der kommenden Rationalversammlung die Deutsche demokratische Partei erfolgreich an dem Aufbau Deutschlands mitwirken werde.

Wir haben diesen Bericht am Samstagabend zurückerhalten, weil wir die Einwirkung auf die gestrigen Beschlüsse der hiesigen Nationalliberalen im Sinne der Verständigung vermeiden wollen. Diese Einwirkung ist jedoch nun, wie wir hören, erfolge eines Berichtes im Sonntagsblatt der „Frankfurter Zeitung“ doch erfolgt. Die Braut eigentlich nicht erst gesagt zu werden. Man hat den Anschluß abgelehnt, der unter solchen Umständen eine Charakterlosigkeit gewesen wäre. Damit ist die Einigung der liberalen Parteien in Wiesbaden dauerlicherweise einmüthig gescheitert. Unsere Stellungnahme zu dieser Entscheidung zu erklären, befehlen wir uns vor.

wc. Viehrich, 8. Dez. Die hiesige Ortsgruppe der national-liberalen Partei erlöst in der Lokalpresse einen Aufruf, in dem sie sich für aufgelöst erklärt und empfiehlt, sich der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei anzuschließen, weil der allgemeine Wunsch aller liberalen Bürger in diesen schweren Tagen, in denen der Zusammenbruch unseres Vaterlandes drohe, gänzlich die Zurückdrängung aller Parteinteressen und die Einigung des gesamten Bürgertums verlange.

zu sein. Um Hochwohlgebornen sehr ergebener Freytag." Am 17. November 1857 gingen die „Journalisten“ im Königl. Schauspielhause zum erstenmal in Szene, um bis heute 435 Vorstellungen zu erleben.

Aus Kunst und Leben.

* **Residenz-Theater.** Der letzte Samstag brachte einen Tanzabend. Und zwar trat Fräulein Adrienne Ursula Dader auf. Die junge Dame ist geprüfte Lehrerin der Danceschule in Hellenau und hat sich nun hier zu Unterrichtsreden niedergelassen. Es ist das erstemal, daß sie an Samstag die Bühne betrat und einen eigenen Tanzabend gab. Fräulein Dader hat sich mit eifernem Fleiß die Regeln dieser Schule zu eigen gemacht, sie kann technisch sehr viel. Das lieh schon der erste Tanz erkennen. Und daß sie gewiß eine gute Bekehrerin ist, bezeugten die nachfolgenden Tänze. Aber sie beschäftigten auch, daß es sich hier um ein rein akademisches Tanzen handelt, dem das letzte, das echt Künstlerische, fehlt. Wirkliche Grazie ist nicht vorhanden, ebenförmige Temperament. Auch wurde das Eingehen in die Charakteristik der jeweiligen Musik nicht spürbar. Ob Fräulein Dader Schubert, Brahms oder Chopin kannte —, der plötzliche Ausdruck, die Bewegungen blieben sich gleich. Nur die Kostüme wechselten nach jedem Tanz. Und hier zeigte sich viel Stillegefühl und feines Empfinden. Allerdings hatte der häufige Kostümwechsel den Nachteil, daß gar lange Pausen zwischen jedem Tanz lagen, die den Abend unliebsam zerrissen und die Gleichförmigkeit der einzelnen Leistungen noch unterstrichen. Doch die Anwesenden, sofern sie nicht vorzeitig aufbrachen, zeichneten die junge Tänzerin durch warmen Beifall aus. Eingeleitet wurde der Abend durch Emil Pohl's **Ensemble Die Schulkreiterin**. Das kleine Ensemble musicierte

— Die Besetzung unserer Stadt durch die Franzosen, die nach den amtlichen Ankündigungen aus Mainz für gestern zu erwarten war, ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Auch die Nachricht, daß sich bereits Quartiermacher hier befänden, bestätigt sich nicht. Die französischen Offiziere, die man heute auf dem heiligen Postamt sah, scheinen mehr zu ihrem Vergnügen aus Mainz herübergekommen zu sein, wie dies auch gestern hier der Fall war. Immerhin dürfte im Laufe des heutigen Tages, spätestens aber morgen, auch die Übergabe unserer Stadt erfolgen, nachdem dies gestern in Mainz geschehen ist, wie folgende Meldung besagt: Das französische Vorkommando in Stärke von 12 Offizieren und 25 Mann ist gestern in Mainz eingetroffen. Die militärischen Verhandlungen leitet der Generalmajor v. Studnik vom Generalkommando. Die Stäbe nehmen im Schloß Quartier. — Der gesamte Personenzugverkehr wird vom 9. Dez., mittags 12 Uhr an, bis zum 10. Dez., mittags 12 Uhr, auf folgenden Strecken vollständig eingestellt: Mainz-Eingerbrunn-Roblenz, Mainz-Wiesbaden, Mainz-Darmstadt. Während dieser Zeit verkehren die Züge zwischen Bishofsheim und Darmstadt bezw. Frankfurt-Bishofsheim auf der Strecke Frankfurt-Mainz. Ferner werden während der genannten Zeit die Strecken Mainz-Worms und Mainz-Weerstadt-Alzen eingestellt.

— Die rote Fahne, die bekanntlich seit etwa 2 Wochen auf dem Schloß wehte, ist gestern wieder eingezogen worden.

— Die Einführung der französischen Zeit im besetzten linksrheinischen Gebiet. Wie die Eisenbahndirektion im Angelegenheit bekannt gibt, wird in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember d. J. die französische (westeuropäische Zeit) eingeführt, und zwar in der Weise, daß am 15. Dezember, früh 3 Uhr, die Bahnfahren von 3 auf 2 Uhr zurückgestellt werden. Von der dadurch erscheinenden Doppelstunde von 2 bis 3 Uhr nachts wird die erste mit M. E. J., die zweite mit M. C. J. bezeichnet werden.

— Die Möglichkeit einer Postsperrre. Die heilige Postdirektion teilt uns mit: Da mit einer Sperre aller Postsendungen innerhalb der vom Feind zu besetzenden Zone gerechnet werden muß, wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig ist, sämtliche einzuliefernden Postsendungen mit dem Namen und der Wohnung des Abenders zu versehen, damit die Sendungen im Bedarfsfall an den Abender zurückgegeben werden können.

— **Automobilübergabe.** Heute vormittag passierte eine aus 20 Fahrzeugen bestehende Kraftwagenkolonne unsere Stadt auf der Durchfahrt nach Mainz, wo sie in Ausführung des Waffenstillstandsvertrags Beauftragten der Entente übergeben werden sollten.

— Die Samariterabteilung des Kreiskomitees vom Roten Kreuz hatte am Sonntagvormittag ihre Hilfschwestern und Hefserinnen sowie ihre Hilfsdienerinnen-Schülerinnen in die Aula des Theaters am Schloßplatz eingeladen zu einem doppelten Zweck. Die Schülerinnen sollten ihre Hilfschwestern zur Prüfung ablegen. In dieser Prüfung nahmen etwa 20 Damen teil. Prüfer war der Leiter des betreffenden Kurses Dr. Schmidt im Theoretischen und Geh. Rat Dr. Schneider von der hiesigen Regierung in der Anlegung von Verbänden. Sämtliche Prüflinge bestanden und erhielten von der Vorstehenden des Kreiskomitees Prinzessin zu Schaumburg-Lippe ihr Zertifikat ausgehändigt. — Der zweite Teil der Veranstaltung bestand in einer Abschiedsfeier zu Ehren der Hilfschwestern, welche im Lauf dieses Kriegs ihr Samariterkreuz ausübten und sich nunmehr am vorläufigen Ende ihrer Tätigkeit sehen. Es waren 300 dieser allzeit hilfsbereiten Damen erschienen, die so unglückliche Krieger versorgten, welche auf den Schlachtfeldern für das Vaterland ihr Leben einsetzten und verwundet begn, mit frischem Körper in die Heimat zurückkehrten. Frau Major Wilhelm, die Vorsteherin dieser Abteilung dankte allen in herzlichsten Worten; ihrer Aufforderung gemäß erhob sich die Festversammlung zu Ehren des Gedächtnisses derjenigen Schwestern, welche während des Kriegs ihr Leben der Gemeinschaft zum Opfer brachten, von den Sihen. Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe richtete ihre Danksworte besonders an die Ärzte, welche sich als Kurpfuskleiter um die Ausbildung der jungen Schwestern verdient gemacht haben und Sanitätsrat Dr. Rolte sprach namens des zu seinem großen Bedauern am Erscheinen verhinderten Bazarreibizektors der gesamten Schwesternschaft Dank und Anerkennung aus für ihre aufopfernde Tätigkeit im Interesse der verwundeten und erkrankten Krieger. Man habe viel Liebe gezüchtet und viel Liebe geerntet, so daß nur sie in ihrer Tätigkeit nicht die Enttäuschung erfahren hätten, unter deren Eindruck heute das ganze Vaterland stehe. Professor Unger als Leiter des Kurses richtete Dankesworte besonders an die Ärzte, welche sich für die Ausbildung der Hefserinnen und Schwestern zur Verfügung gestellt haben, besonders an den Leiter des letzten Kurses Dr. Schmidt, zugleich im Namen der Hefserinnen und Hilfschwestern.

— Der Bezirksmeister-Bezirksverein Wiesbaden des Deutschen Bezirksmeisterverbands konnte am Samstag, den 7. Dezember d. J., auf ein Jubiläumsgedächtnis zurückblicken. Von einer Jubiläumsfeier wurde den Zeitverhältnissen entsprechend vorläufig abgesehen und für spätere friedliche Zeiten verlagert, auch soll allabald die Tätigkeit des Vereins in dieser Zeit in einer Heftchrift gewürdigt werden.

Diesmal recht veraltet an. Die männlichen Rollen waren neu besetzt. Herr Kamnitzer gab den breiteren Krantjunker zu gefälligst und elegant. Man glaubte seinen Worten nicht, und er schien selbst nicht daran zu glauben. Viel besser hätte ihm wohl die Rolle des Lebemanns Cäsar Wedding gelegen. Die aber war Herrn Köhler zugefallen, der leider zeigte, daß er noch keine der auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllte. Die alten Fehler legte er nicht ab, im Gegentheil, sie traten verstärkt zutage. Doch auch das keine Lustspiel fand dankbar-gutwillige Aufnahme. B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In seiner letzten Aufführung „Valentins Ehe“ von Max Bernstein und Ludwig Keller erlitt das Wiener Deutsche Volkstheater bereits seinen zweiten Theaterskandal in diesem Jahr. Direktor Bernoulli, auf den so viele Hoffnungen gesetzt wurden, büßt die Sünden seines Vorgängers, der sich zur Aufführung dieser simplen Fosse verpflichtet hatte. Nach den Vorproben und den billigen Beweischlungen des 2. Akt endlich sich das Publikum zu lärmendem Wüthen. Schlußakte mußten im Theater erscheinen und einige Manifestanten des guten Geschmacks an die Luft befördern. Im 3. Akt spielte das Publikum mit und erzielte einen ganzen Erfolg: der Vorhang ging vorzeitig nieder.

Sibende Kunst und Musik. Das Wiener Komödienhaus brachte Redbells neueste Operette „Eriman“ unter starker Begeisterung zur Uraufführung. — Felix Weingartner hat, von den weltgeschichtlichen Umwälzungen der ersten Novemberwochen inspirirt, einen Freiheitsgesang gedichtet und in Musik gesetzt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes

* Kassanischer Landestheater Wiesbaden. Eingetretener Kinder-
nisse halber gelangt morgen Dienstag statt der angekündigten Vor-
stellung „Schahrazade“ „Ziefand“ im Ab. A zur Aufführung, wäh-
rend am Donnerstag statt „Ziefand“ „Schahrazade“ im Ab. C zur
Aufführung gelangt.

Die „Literarische Gesellschaft“ wird Donnerstag, 6½ Uhr, eine Hauptversammlung im neuen Saale des Jivinskajns abhalten, zur Neuwahl des Vorstandes und Rechnungslegung. Vorher (Anfang 5 Uhr) ein lit. Unterhaltungsabend stattfinden, in dem Ella Wilhelmii Erskes und Heiteres aus Werken hiesiger, meist noch lebender Dichter vorgetragen wird.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

n. Erbenheim, 9. Dez. Auch hier kommt es seit einigen Tagen zu Plünderereien. Dießige Einwohner, Leute, die es nicht nötig haben, schleppen das im Port Viehier noch vorhandene Material, Holz usw., fort. Ganze Baracken und Buben sind von der Erdefläche verschwunden. Fensterheiden, alles, was man brauchen kann, nimmt man mit. Auch Remitten, welche noch hier und da herumliegt, wird von der Jugend mitgenommen und verknallt. Die Felsen haben sich gestern nachmittag ein Junge, welcher eine Leuchtspatze ablassen wollte, sich ganz erhebliche Brandwunden am Kopf und an der Hand zugez. Diejen Treiben möchte mitleidig ein Ende gemacht werden.

we. Schierstein, 8. Dez. Hier wurden 7 Russenpferde
gestohlen, welche S. R. 128 gestempelt sind.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Plünderung eines Militärmagazins.
ht. Frankfurt a. M., 9. Dez. Am Samstagmittag kurz nach 11 Uhr drangen Soldaten in die von der Militärverwaltung gemieteten Logishäuser der Ballhandlung von Gochsmidt a. L. o. Rainzer Vorstraße 155, und plünderten die hier aufgestapelten Vorräte von Militärversorgungsstoffen. Aus allen Fenstern der freilegenden Gebäudetrupps flohen Tausende und Abertausende von Wästen, Stiefeln, Decken, Mänteln usw. aus die Straße und die Höfe, wo sich eine von Minute zu Minute anwachsende riesige Menschenmenge ansammelte, die schließlich den Hof karmte und sogar die Dachter eines Nachbargebäudes bestieg. Tausende Hände griffen gierig nach den herabfallenden Gegenständen, und es spielten sich erbitterte Kämpfe um den Besitz einzelner Mantel- oder eines Paars Schuhe ab. Die Wachmannschaften des Magazins waren gegen die Menge machtlos und verhielten sich von vorn herein sehr passiv. Sie erklärten, daß sie von ihrer Waffe keinen Gebrauch machen könnten. Gegen 12 Uhr war die Plünderung vorüber.

Der Raubmord in Frankfurt.

ht. Frankfurt a. M., 7. Des. Die Ermittlungen zur Aufklärung des Raubmordes an dem Kaufmann Georg Berret aus Neu-Nienburg brachten heute folgende Ergebnisse: Dem Einmordeten fehlte ein Brillantstein mit einem edelgeformt gefälligen Brillanten und 2 Saphiren, ein älteres Eisehring mit vieredrigem Stein, eine goldene Serenette-Uhr mit drei schwer massiv goldenen Sprungordeln und eine goldene Armbanduhr mit goldener Armlette gerauht worden. Berret ist bekannt geworden, daß Berret für 10000 M. Wertpapiere in Frankfurter Hypothekendarlehen und Eisenbahnpapieren bei sich führte, die jetzt auch fehlen. Berret war zuletzt am Sonntag in Neu-Nienburg bei seinen Angehörigen und verabschiedete sich abends nach 8 Uhr von diesen, um mit der Bahn nach Frankfurt heimzufahren. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Berret verkehrte hauptsächlich in Schieberkreisen, besonders mit solchen Personen, die mit Autos und Drehbänken Geschäfte machten. Es ist wahrscheinlich, daß die Mörder in diesen Kreisen zu suchen sind.

Handelsteil.

Gründung einer wirtschaftlichen Zentralstelle für den
Brückenkopf Mainz.

Am 6. Dezember fand auf Einladung des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins im „Holländischen Hof“ in Mainz eine Versammlung von Industriellen aus unserer, französische Besatzung erhaltenden Gebiete links und rechts des Rheins statt, um die Maßnahmen zu beraten, die zur Aufrechterhaltung möglichst ungestörten Betriebs und Verkehrs in unserem Wirtschaftsleben angebracht erscheinen. Die zahlreich besuchte Versammlung beschloß die Bildung einer „Wirtschaftlichen Zentralstelle für den Brückenkopf Mainz“. Diese Zentralstelle besteht aus folgenden Herren: 1. von der Handelskammer Mainz deren Vorsitzender Geh. Kommerzienrat Bamberger, deren Syndikus Meesmann, sowie Direktor Kitz von der Brückenbauanstalt Gustavshurg, 2. von der Handelskammer Wiesbaden deren Vorsitzender Kommerzienrat F. Fehr-Flach, deren Syndikus Dr. Otto, sowie Dr. F. Kalle, 3. vom Mittelrheinischen Fabrikantenverein Kommerzienrat Karl Dyckerhoff, 4. von der Fabrikanten-Vereinigung für Übergangswirtschaft Dietrich, deren Geschäftsführer Direktor K. G. Koehler. Aufgabe dieser Zentralstelle ist es, während der Besatzungszeit die zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen erforderlich werdenden Schritte zu tun unter Zustimmung von Vertretern einzelner Berufsstände nach Bedarf. Anfragen und Wünsche sind zu richten, aus dem Gebiet links des Rheins an die Handelskammer Mainz und aus dem Gebiet rechts des Rheins an die Handelskammer Wiesbaden. Sitz der „Wirtschaftlichen Zentralstelle für den Brückenkopf Mainz“ ist bei der Handelskammer Mainz.

Banken und Geldmarkt.

* Sicherheit der Kriegsanleihen. Auf eine Anfrage des Giro-Verbandes der Provinz Brandenburg erklärte der Vorsitzende des preussischen Ministeriums, Minister Hirsch daß alle Nachrichten über eine Ungültigkeitserklärung der Kriegsanleihen sämtlich unbegründete, wahrheitswidrige Gerüchte darstellen. Die Regierung wird allen Verpflichtungen aus den Kriegsanleihen voll nachkommen.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 9. Decbr. (Drahtbericht)		Telegraphisch
Auszahlungen für		
Holland	331.00 G.	Mk. 321.50 R. für 100 Gulden
Dänemark	187.25 G.	• 198.00 R. • 100 Kronen
Schweden	223.25 G.	• 225.75 R. • 100 Kronen
Norwegen	208.75 G.	• 208.25 R. • 100 Kronen
Schweiz	187.75 G.	• 188.00 R. • 100 Francs
Oesterreich-Ungarn .	54.20 G.	• 54.30 R. • 100 Kronen
Bulgarien	00.00 G.	• 00.00 R. • 100 Levis
Konstantinopel . . .	00.00 G.	• 00.00 R. • 1 türk. Pfd.
Spanien	138.00 G.	• 137.00 R. • 100 Pesetas
Helsingfors	78.25 G.	• 78.75 R.

Wettersvoraussage für Dienstag, 10. Dezbr. 1918

Fortdauer des feuchten Nebelwetters, keine Temperaturänderung, schwache südliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 8. Dezember.				
Hiebrich	Pegel:	0.78 m	gegen 0.84 am gestrigen Vormittag.	
Caub	"	1.31 "	" 1.29 "	" "
Mainz	"	0.64 "	" 0.66 "	" "

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: W. Begerbohn.

Verantwortlich für Leitartikel und politische Nachrichten: H. Sagerhorn für den Unterhaltungsteil: E. v. Rauendorf; für den lokalen u. provinziellen Teil und Gerichtssaal: J. B. W. Gg. für den Handelszettel: M. Gg. für die Anzeigen und Nekrolog: D. Tornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der P. Schellenders'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Erleichterung der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr

Bekanntmachung.

Das von der Regierung in Wiesbaden in dem Gebäude Vertramstraße 3 seit dem 1. 12. eingerichtete Kreis-Medizinalamt führt von heute ab die Bezeichnung

„Kontrollamt Wiesbaden“.

Die von den Truppenteilen jetzt noch zur Entlassung kommenden Personen haben sich von jetzt ab also bei dem Kontrollamt, Vertramstraße 3, anzumelden.

Verorgungsangelegenheiten werden ebenfalls dort geregelt.

Ueber die Auszahlung rückständiger Gehaltszinsen folgt nach besondere Bekanntmachung. F 625

Wiesbaden, den 5. Dezember 1918.

Kontrollamt Wiesbaden.
gez. Steindorf. gez. Eichholz.

Einführung der französischen (westeuropäischen) Zeit im besetzten linksrheinischen Gebiet.

In der Nacht vom 14. zum 15. Dezember d. J. wird im besetzten linksrheinischen Gebiet im Eisenbahnbetriebe die französische — (westeuropäische) — Zeit eingeführt werden. Die Einführung geschieht in der Weise, daß am 15. Dezember, früh 8 Uhr, die Bahnhöfe von 8 auf 9 Uhr zurückgestellt werden. Von der dadurch erscheinenden Doppelstunde von 2—3 Uhr nachts, wird die erste mit M. G. J., die zweite mit W. G. J. bezeichnet werden. Die veröffentlichten Fahrpläne können nicht sofort neu gedruckt werden. Bis zum Neubrand verkehren im linksrheinischen Gebiet die Züge um 1 Stunde früher, als in diesen Fahrplänen angegeben ist. Die auf den linksrheinischen Bahnhöfen angebrachten Email- und ähnliche Tafeln mit den Ankunfts- bzw. Abfahrtszeiten werden am 15. berichtigt. F 180

Mainz, den 5. Dezember 1918. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung,

betrifft Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Aufhebung und vorläufigen Unterbrechung der Arbeit der hiesigen Bürgerwehr. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel aufbringen läßt, um den armen Schulkindern, die zu Hause kein ausreichendes Frühstück erhalten, in der Schule einen Teller Suppe und Brot geben lassen können. Im vergangenen Winter konnten durchschnittlich 2450 von den Herren Rectoren ausgediente Kinder während der kaltesten Zeit gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug 213332.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Lehrern und Lehrern gehört hat, welche günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gern bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, deren Empfang öffentlich bekannt gegeben wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation, und zwar die Herren: Stadtrat Rentner Kraft, Viehbrücker Straße 36; Stadtratsordneter Müller, Blatter Straße 68; Stadtratsordneter Geh. San.-Rat Dr. Bröckling, Röhlerstraße 3; Stadtratsordneter Bauunternehmer Ochs, Kaiser-Friedrich-Ring 74; Stadtratsordneter Rechnungsrat Fuchs, Seerohdenstraße 33; Bezirksvorsteher-Stellvert. Fabrikant Köppl, Wörthstraße 4; Bezirksvorsteher-Stellvert. Lehrer Heinrich, Erbacher Straße 6; Bezirksvorsteher-Stellvert. Schlossermeister Philippi, Dellmundstraße 37; Bez.-Vorst.-Stellvert. Lehrer Lauff, Seerohdenstraße 10; Bezirksvorsteher-Stellvert. Elektrotechniker Nefel, Rietzing 1; Bezirksvorsteher-Stellvert. Rentner Köhner, Emser Straße 8; Bezirksvorsteher-Stellvert. Lehrer a. D. Kuppardt, Lothringers Straße 34; Bezirksvorsteher-Stellvert. Stricker, Kirchstraße 74; Bezirksvorsteher-Stellvert. Rentner Reichard, Müllerstraße 4; Bezirksvorsteher-Stellvert. Kaufmann Denninghoff, Kerkstraße 46; Bezirksvorsteher-Stellvert. Hotelbesitzer Dahn, Kleine Bursche 6; Bezirksvorsteher-Stellvert. Kaufmann Reib, Marktstraße 22, sowie das hies. Armenbüro, Marktstraße 1, Zimmer 22.

Ramens der städtischen Armen-Deputation: Bergmann, Beigeordneter.

Kohlen für verschämte Arme.

Durch die Minderleistung der Wiesbadener Einwohnerzahl war die städtische Armenverwaltung im vergangenen Winter in der Lage, 26.400 kg Kohlen an verschämte Arme, die durch Arbeitslosigkeit oder aus sonstigen Gründen sich in Not befanden, öffentliche Armenunterstützung aber nicht in Anspruch nehmen wollten, abzugeben. In diesem Winter treten die Ansprüche infolge des Krieges, der anhaltenden Teuerung, infolge der und der zu erwartenden Arbeitslosigkeit besonders häufig an uns heran. Wir sind aber nur dann in der Lage, dem vorhandenen Geldmittel Rechnung zu tragen, wenn uns für den genannten Zweck ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Wir erlauben uns daher an die hiesige Einwohnerschaft die ergebende Bitte zu richten, uns durch Zusage von Geldmitteln in die Lage zu versetzen, den verschämten Armen die ansehnliche zweckmäßige Unterstützung an Kohlen zu gewähren.

Gaben, deren Empfang öffentlich bekanntgegeben wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation, und zwar die Herren:

Stadtrat Rentner Kraft, Viehbrücker Str. 36; Stadtratsordneter Phil. Müller, Blatter Str. 68; Stadtratsordneter Geh. San.-Rat Dr. Bröckling, Röhlerstr. 3; Stadtratsordneter Bauunternehmer Ochs, Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3; Stadtratsordneter Rechnungsrat Fuchs, Seerohdenstraße 33; Bezirksvorsteher-Stellvert. Fabrikant Köppl, Wörthstraße 4; Bezirksvorsteher-Stellvert. Lehrer Heinrich, Erbacher Straße 6; Bezirksvorsteher-Stellvert. Schlossermeister Philippi, Dellmundstraße 37; Bezirksvorsteher-Stellvert. Lehrer Lauff, Seerohdenstraße 10; Bezirksvorsteher-Stellvert. Elektrotechniker Nefel, Rietzing 1; Bezirksvorsteher-Stellvert. Kaufmann Köhner, Emser Straße 8; Bezirksvorsteher-Stellvert. Lehrer a. D. Kuppardt, Lothringers Str. 34; Bezirksvorsteher-Stellvert. Stricker, Kirchstraße 74; Bezirksvorsteher-Stellvert. Rentner Reichard, Müllerstr. 4; Bezirksvorsteher-Stellvert. Kaufmann Reib, Marktstr. 22; Bezirksvorsteher-Stellvert. Kaufmann Wilhelm Denninghoff, Kerkstraße 46; Bezirksvorsteher-Stellvert. Hotelbesitzer Dahn, Al. Bursche 6; sowie das hiesige Armenbüro, Marktstraße 1, Zimmer 22.

Ferner haben sich zur Entlohnungnahme von Gaben gütlich bereit erklärt: Herr Hoflieferant August Engel, Hauptstraße 2, Kerkstraße 2 und Rheinstr. 123a; Herr Hoflieferant Ernst Dees, Gr. Burgstr. 16; Herr Hoflieferant Karl Koch, Papierlager, Ecke Rindelsberg und Kirchstraße.

Ramens der städtischen Armen-Deputation: Bergmann, Beigeordneter.

Annoncen-Exped.

Aufnahme von Inseraten in alle Zeitungen.
Heinr. F. Haubmann.

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin

Soeben ist erschienen:

Die Martinsgans.

Der „Brixade“ zweiter Teil.

Ein Moselmärchen in Versen.

von

Joseph von Lauff.

Mit Zeichnungen von Hugo Steiner-Prag.

Gebunden 3.— M.

(dazu 20 % Steuerzuschlag).

Fleischer-Innung**Generalversammlung**

Dienstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr in der Wartburg.

Am zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

An unsere werte Kundschaft!

Die aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen, welche ihre Geschäfte geschlossen hatten, bitten die verehrl. Einwohnerschaft, ihnen das vor dem Kriege entgegengebrachte Vertrauen wieder zuwenden zu wollen. Den heutigen Verhältnissen entsprechend gezwungen, durch erhöhte Materialpreise und Arbeitslöhne die Preise zu erhöhen, werden wir doppelt bestrebt sein, die Zufriedenheit der Kundschaft zu erlangen.

Zwangs-Innung der Spengler u. Installateure.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Adolf Blumer

Zahn-Atelier

Friedrichstraße 40.

Sprechstunden von 9—12 u. 2—5 Uhr.

Achtung!

Ich empfehle mich im Rasieren und Haarschneiden außer dem Hause. Bestellung bitte bei

Christoph Kirchner,

Friseur,

Scharnhorststraße 11, 4th. 2. St.

Nachdem der Mangel an Arbeitskräften behoben, werden wieder

Jackenkleider, Mäntel und Mantelkleider

mit kurzer Lieferfrist angefertigt und umgearbeitet

Gust. Fischer, Damenschneider.

5 Moritzstraße 5.

2 Waggon Zwiebeln**1 Waggon rote Speisemöhren****1 Waggon Rottohl**

Verkauf an jedermann.

Für Händler und Großverbraucher zu Vorzugspreisen bei

Anapp, Friedrichstraße 8.

Pferdefleisch

ohne Marken zu haben per Pfd. M. 1.50.

Hermann Weis, Erbenheim.

Gundelstraße 9. Telefon 3239.

Danksagung.

Herzlichen Dank sage ich bei Schließung meines Kriegerheimes „Eisernes Kreuz“, (Luisenstraße 15) allen Künstlern und Künstlerinnen der 3 Wiesbadener Theater und der Kurhaus-Kapelle, allen Vortragenden, sowie allen Freunden und Freundinnen, die an den 58 großen Krieger-Unterhaltungsabenden mit ihrem künstlerischen Können verschiedener Art in aufopfernder Weise mitgewirkt haben.

Auch der Wiesbadener Presse danke ich bestens für die vielen Bekanntmachungen über mein Heim in ihren Zeitungen, die dazu beigetragen haben, daß 93.450 Verwundete als meine Gäste im Kriegerheim im Laufe von fast 4 Jahren eingekehrt sind.

Heinr. F. Haubmann.

Weihnachts-Geschenke:

Tischwäsche, Bettwäsche, Handtücher, Oberhemden :: Kragen :: Kravatten.

== soweit Vorrat, zu vortheilhaften Preisen. == K 111

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstraße 19. :: Ecke Grabenstraße 1.

Befahrungsgebiet: Ravensstein'sche Karte Preis 2 M. 8. Gies, Buchh. (u. Hauptpost)

Gasgefüllte Lampen

Flack, Luisenstraße 44, neben Residenz-Theater. Telefon 747.

Prima Zwiebeln

frisch eingetroffen

Pfd. 55 Pf.

markenfrei.

Städtischer Marktstand

Bleichstraße 3.

F 760

Ein Waggon frisches Wintertraut

eingetroffen. Pfd. 3 Pf.

Verkauf Blücherstraße 46, im Hof bei Adolf Seelbach. Telefon 4468.

Kaiser-BILTZ-Backpulver

noch unter Verwendung v. rein. Weinstein hergestellt. Sämtliche Backartikel in nur 1a Qualität. Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9.

Sohlen und Fled

werden angenommen.

Prima Kernerleder. Anfertigung nach Maß.

Friedr. Oberhinninghofen

Wagemannstraße 31, 2.

Neue oder gebrauchte**Lederwalze**

zu kaufen gesucht.

Näheres Hellmunderstraße 56, III Tr., rechts.

Gute Arztpraxis

in Wiesbaden oder Umgebung zu übernehmen gesucht. Offerten an Bismarckring 37, 2.

Seit- und Weinflaschen

Jäger, Zeitungs- und Abfallpapier laßt B 14332

Lauer, Gießenstr. 2. — Fernruf 5971.

Extra starkes Mandelaroma Zitronenaroma Zimetaroma wieder eingetroffen. Flora-Trogerie, Große Burgstraße 5.

Spinat

Pfd. 30 Pf.

Karl Anapp, Goebenstr. 20. Tel. 4145.

Brennholz

Buchen u. Fichten, auch gehackt wird in led. Menge nachm. von 3—6 Kellernstraße 23 im Keller abgeh.

Branspülver u. La Badpulver. Drogerie Bader, Taunusstraße 5.

Montan den 9. d. Mts. 1 Uhr in der Eisenbahnstr. 25

Brennholz

an verkaufen

Neue Sultaninen

frisch eingetroffen.

Früh Heinrich

Tel. 1914. Blücherstr. 24.

Buchtücher

3 Stück 1 M., sind zu 5.

bei Riebel u. Sverber.

Denheimer Straße 20.

Grüne Radler

Tel. 1710

Mittelstraße 3, übern. alle

vord. Arbeiten und Trans-

porte. Inh. Karl Ludwig,

Kreislinstraße 5.

Schreibmaschinen verleiht stenographie, Buchführ. Schönschmitt, u. Franzos. lehrt in einem Monat Generalbeleid. Dolmetsch Hemmen, Neugasse 5.

Is la Bodenwachs, auch Stahlwachs, u. Stahl-schrubber, sehr handlich u. vortheilhaft. Bros. Bader, Taunusstraße 5.

Belze!

Alaska u. imit. Rüche, Cape in Seal-Vism. Neb. u. Nobel-Molluske. S. Richter, Adolfsstr. 10. Gebr. mech. Spielwaren, Laterna magica, Kinos-matzen, Eisenbahnen u. L. Krause, Adolfsstr. 10.

Echtes Pfefferkorn, Pfeffer, Paprika u. a. u. Gew. Gewürze u. a. Bros. Bader, Taunusstr. 5.

Zwei Taschenuhren, 1st. Ankeruhr u. 1st. Uhr. Altimetrum, beide auf ach. u. Kanindienstraße zu verl. J. Bannert, Berberstr. 26, 4.

Für Ärzte.

Zwei Brennaparate f. Stomat. mit Griff und Nadeln billig zu verl. Nach. Adolfsstr. 40. Bortner.

Reb-Varnitur für Radial zu verl. an Seerohdenstraße 18, 1.

Sehr guter roter Termit (2 u. 3 Meter) 30 Mark. Seerohdenstraße 7, 2.

Seltene Gelegenheit.

2 sehr gute Grammoph. 40 u. 65 M., sehr gute Platten von 3 M. an. Seerohdenstraße 7, 2.

Seltene Gelegenheit! 200 sehr gute Grammophon-Platten von 2—5 M. (auch Ausf. d. in verl. Seerohdenstraße 7, 2.

Möbel-Verkauf.

Gut erhalt. gebrauchte, sowie neue Möbel, kompl. Schlafzimm., kompl. Betten in allen Größen. Ein- u. Wohnzimm., Küchen-Einrichtungen sowie Einzel-möbel jeglicher Art, Büromöbel, Feinere Schreiner- und Polster-Werkstätte. Möbelhaus Rühr. Adolfsstr. 34. Tel. 2737.

Heerschaftl. Schlafzimm., Schreinerarbeit, preisw. zu verl. Klopfer. Am Römertor 7, 1.

2 neue vollst. Betten u. 2 Nachtkästchen zu verkaufen. Riebel-Modell. Bahn-hofstraße 25, 1 rechts.

1 Bettst. 1 Sofa, 2 Tische, 3 Stühle zu verl. Klopfer. Riebel-Modell. Bahn-hofstraße 25, 1 rechts.

Neue mod. Küchen-Einr. Kuppelkuche, Kuppelkuche u. mehr. Spielkuchen bei Schwarz, Wilmstraße 5.

Abolnt sich Mittel gegen Kopfläuse

Flöhe u. Wanzen erhält man nur bei Hammerjäger Schmitt.

Seerohdenstr. 11. M. mitbe.

Wiesbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder E. V.

Eine der wichtigsten Aufgaben der jetzigen schweren Zeit bildet die Ernährung unserer Volksschuljugend; beruht auf ihr doch zum guten Teil die Zukunft unseres Vaterlandes. Seit acht Jahren konnte der Verein einer grossen Anzahl armer, unterernährter Kinder die Wohlthat eines warmen Mittagessens zuteilwerden lassen, deren Bedürftigkeit durch Lehrer, Schularzt und Armenverwaltung festgestellt wird. Um unsere segensreichen Bestrebungen auch ferner fortsetzen zu können, bedürfen wir dringend neuer Mittel und der Vorstand bittet herzlich um Geldspenden, in der Hoffnung, trotz der vielfachen Anforderungen der Kriegszeit Verständnis für seine Bitte zu finden.

Die Unterzeichneten nehmen ebenso wie die Nassauische Landesbank, das „Wiesbadener Tagblatt“ und die „Wiesbadener Zeitung“ einmalige Gaben dankbar entgegen und bitten die Anmeldung von festen Jahres- bzw. Monatsbeiträgen an die Schatzmeisterin Frau Geh. Justizrat Neizert, Martinstrasse 11, richten zu wollen. F 213

Der Vorstand:

Frl. A. Mertens, Ehrenvorsitzende; Frau Oberstaatsanwalt Lantz; Frau General Bennin; Frau A. Reben; Frl. M. Schoenelken; Frau Geh. Justizrat Neizert; Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Neizert.

Der engere Ausschuss:

Frl. H. Berle; Frl. J. Böker; Rektor Breidenstein; Frau van Gölpen; Frau M. Hasselbach; Frau Baurat Hauser; Frl. M. Herbst; Frau M. Heymons; Pfarrer Dr. Hüfner; Frau Sanitätsrat Lahnstein; Frau Geh. Medizinalrat Pfeiffer; Frau H. Port; Frau General Roether; Frau A. Schwank; Frau Landgerichtsrat Schwarz; Frau Justizrat Siebert; Frau v. Syberg-Sümmern; Dekan Veesenmeyer; Frau Regierungsrat Wittich; Frau Regierungsrat Zaun.

Weihnachtsbitte

Der Kinderbewahranstalt, Schwalbacher Str. 81

Im 86. Jahre ihrer Tätigkeit war unsere Anstalt wie bisher ein Heim für 140—150 Kinder, deren Eltern dem Erwerb nachgehen müssen. Darunter waren an 100, deren Väter im Felde standen. Manche von ihnen sind durch den Krieg zu Hause geblieben, der Vater ist gefallen oder vermisst, die Mutter gestorben. Allen unsern Pflänzlingen auch in diesem Jahre eine kleine Weihnachtsfeier zu bereiten, ist unser herzlichster Wunsch. Darum wenden wir uns an alle mildtätigen Herzen mit der Bitte, uns dazu helfen zu wollen. Seit Jahren haben unsere Freunde unserer Schützlinge zum Weihnachtsfeste gedacht; so vertrauen wir darauf, daß auch diesmal unsere Anstaltskinder nicht vergessen werden. Gaben werden in der Anstalt, Schwalbacher Strasse 81, Tel. 4260, bei dem Tagblatt-Berlag und von allen Vorstandsmitgliedern dankbar entgegen genommen. Gebrauchte Spielsachen, Bücher und dergl. werden gerne abgeholt. Unsere Weihnachtsfeier, zu der wir herzlich einladen, findet wie immer am 24. Dez., nachm. 4 Uhr, statt.

Der Vorstand:

Beigeordneter Vorkmann, Poststr. 14; Geh. Kommerzienrat Bartling, Beethovenstrasse 14; Zelan a. D. Bidel, Rheinstr. 105; Geistl. Rat Zelan Gruber, Luisenstr. 29; Stadtverordneter Neudorff, Herrngartenstr. 15; General Kohnschewitz, Hofstr. 2; Prof. Dr. Weintraub, Kesselstrasse 20; Frau Vorkmann, Poststrasse 14; Frl. v. Ed., Rheinstrasse 66; Frl. Elshorn, Kaiser-Friedrich-Ring 37; Frau Freudenberg, Chausseeweg 9; Frau v. Knoop, Uhlandstrasse 5; Frau Kalle, Uhlandstrasse 10; Frl. Weg, Rheingauer Str. 5; Frau Schipper, Hildstr. 10. F 217

Weihnachtsbitte!

Die Blinden-Anstalt

wenden sich an ihre Wohlthäter und Freunde mit der herzlichsten Bitte um eine Weihnachtsgabe für ihre Anstaltskinder. Die Zahl der blinden Kinder und Erwachsenen ist eine große, welche trotz erwartenden Vermögens dem Christfest entgegensteht. Es fehlt dringend an Kleidungsstücken, Wäsche, Fußbekleidung und Spielsachen, um auch nur einen kleinen Weihnachtsstich beden zu können. Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von dem Wiesbadener Tagblatt (Schalterhalle), in der Blinden-Anstalt (Bachmayerstr. 11) von dem Anstaltsleiter Herrn Claus und den Herren Vorstandsmitgliedern: Rentner Bluff, Kapellenstr. 70; Rentner Dargel, Balkmühlstr. 2; Rentner A. Gertelbusch, Balkmühlstr. 21; Pfarrer Grein, Lehnstr. 8; Geistlicher Rat Gruber, Luisenstr. 31; Rentner Knebel, Chausseeweg 3; Landeshauptmann Knebel, Landeshaus; Schulrat a. D. Müller, Gustav-Adolfstr. 7 und Dr. Steinkamp, Balkmühlstr. 31. F 206

Weihnachtsbitte des Rettungshauses.

Die Anstalt, eine der ältesten Wohltätigkeitsgründungen der Stadt und des Bezirks Wiesbaden, zählt zurzeit 75 Kinder. Durch alle Bestimmungen unserer Tage glimmt in den kindlichen Herzen die Hoffnung auf eine Weihnachtsfeier.

Wir bitten deshalb die edlen Freunde unserer Anstalt, uns helfen zu wollen, auch in diesem Jahre einen H. Weihnachtsstich beden zu können. Gaben jegl. Art nehmen die Unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes entgegen und werden auch gerne abgeholt. (Beratung 2905.) Geldspenden nimmt auch der Berlag dieses Blattes entgegen. Mit herzl. Dank zuvor:

Der Vorstand:

Geh. Konfessionrat Jäger, Bierstadt, Vorsitzender; Lehrer P. Dappich, Poststrasse 5; Pfarrer Grein, Lehnstrasse; Landwirt G. Schneider, Dieblich, Wiesbad. Str. 84; Anstaltsvorsteher Kühn. F 750

Weihnachtsbitte der Augenheilanstalt für Arme.

Wie alljährlich gedenken wir zum Weihnachtsfest unseren bedürftigen Augenkranken, Kindern wie Erwachsenen, denen es infolge ihres Leidens nicht vergönnt ist, das Fest im Kreise ihrer Familie zu feiern, den Weihnachtsstich in der Anstalt zu bereiten.

An die Freunde und Wohlthäter unserer Anstalt richten wir deshalb die herzlichste Bitte, die stets eine vielseitige, freundliche Erfüllung gefunden, und helfen zu wollen, unseren armen Kranken den Christbaum zu schmücken und eine Weihnachtsfeier zu ermöglichen.

Die Anstalt gewährt allen unbemittelten Augenkranken, ohne Unterschied der Konfession, unentgeltliche ärztliche Hilfe, vielen auch ermäßigte, zum Teil freie Verpflegung.

Zuher Gaben an Geld sind erwünscht: Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Spielsachen, deren Empfang öffentlich bescheinigt wird. Gaben nehmen entgegen die unterzeichneten Mitglieder der Verwaltungskommission der Augenheilanstalt: F 201

Oberst a. D. Walter, Poststr. 35, Dr. Adolf S. Fagenlecher, Lammstrasse 63, Rohlfant und Stadtverordn. Gläser, Kesselstrasse 22, Haus Bergfried, sowie der Verwalter Köhler in der Anstalt, Kapellenstr. 42, u. der Berlag des „Wiesbadener Tagblatt“ (Schalterhalle).

Weihnachtsbitte

des Fürsorgevereins Johannesstift.

Die dringende Not der Zeit zwingt uns mildtätige Herzen um Hilfe anzurufen und zu bitten, zum Weihnachtsfeste, dem Feste der Liebe, auch unserer zu gedenken. Säuglinge, Kleinkinder, der Erziehung bedürftige Mädchen, des Schutzes bedürftige Mütter weilen in unserm Fürsorgehaus; sie alle sind arm. Für ihren Unterhalt und Kleidung aufzukommen fehlen uns häufig die Mittel. Aus demselben Grunde sind wir auch öfter nicht imstande, trotz genügend vorhandenem Raum mehr dieser Hilfsbedürftigen aufzunehmen. Wir erkennen nicht die großen Anforderungen, die die Zeitgenossen mit sich bringt, hoffen aber trotzdem, daß für unsere Arme sich noch ein Scherlein findet.

Jede Gabe wird dankbar angenommen von den Unterzeichneten F 750

Frau General Bennin, Kaiser-Friedrich-Ring 80, Frau Direktor Schipper, Hildstrasse 10, Frau Rechnungsrat Trimborn, Moritzstrasse 54, Herrn Stadtpfarrer Geißl, Rat Gruber, Luisenstrasse 31, Herrn San.-Rat Dr. Schrant, Adelsheidstrasse 49, und im Johannesstift, Blatter Strasse 78.

Weihnachtsbitte

des Wiesbadener Krippenvereins. E. V.

Helft uns, daß auch in dieser schwersten Zeit die Kleinsten der deutschen Kinder Weihnachtsfreude beglückt. Für fast 100 Kinder der beiden Krippen an der Gabelberger Strasse und am Elsäßer Platz bitten wir herzlich um Gaben. Am meisten fehlen Schuhe und Strümpfe für Kinder von 1—3 Jahren. Abgabestelle f. Kleidungsstücke und Spielsachen Krippe I Gabelberger Strasse 3. G. Ibsenden an das Banhaus Marcus Berle und Frau v. Krejensius, Kapellenstrasse 63. F 221



Pelzgarnituren

nur neueste Fassons.

Umarbeitungen sofort wie neu im Hause.

Maraboutkragen von Mk. 22.50.

Kuss, Rheinstrasse 43.

Seidenbänder

alle Farben und Breiten.

Conrad Vulpius

Markstrasse 30 :: Ecke Neugasse.

1068

Pelzwaren Kragen u. Muffen

in allen Formen und Pelzarten

gute Kürschnerware, mäßige Preise

empfiehlt Lina Hering, Wwe.

Ellenbogengasse 10.

1247

Umarbeiten prompt und preiswert.

Anzündeholz und Abfallholz, sowie Kantholz, Bretter und Latten

liefern frei Haus

W. Gail Wwe., Schwalbacher Strasse 2.

Telephon Nr. 84.

1271

Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Kolonialw.-Händler

von Wiesbaden u. Umgebung. E. G. m. b. H.

Befitz: Bilanz am 30. Juni 1918. Schulden:

An	Raffinbestand	2654.21	Ver	Geschäftsanteile	11800.—
"	Waren-Vorräte	24223.98	"	Warenschulden	118.76
"	Bank-Guthaben	1048.05	"	Darlehen der Mitglieder	9750.—
"	Ausstände bei Mitgliedern	962.47	"	Reservefond	1325.97
"	Geschäfts-Einrichtung	1.—	"	Dispositionsfond	4546.56
"	Beteiligung bei anderen Genossenschaften	1300.—	"	Rücklage-Konto II	642.57
			"	Gewinn-Vertrag	2006.85
		RL 30 189.71			RL 30 189.71

Mitglieder-Geschäftsguthaben u. Haftsummen-Bewegung:

Stand am 1. Juli 1917	39 Mitgl. mit 57 Anteilen RL 11 400.—	Anteilkapital RL 11 400.—	Haftsumme
Zugang	" 2 " 400.—	" " 400.—	"
Stand am 30. Juni 1918	39 Mitgl. mit 59 Anteilen " 11 800.—	" " 11 800.—	"
Für das neue Geschäftsjahr scheidet aus	1 Mitgl. mit 1 Anteil RL 200.—	" 200.—	"
Sodass ins neue Jahr übergehen	38 Mitgl. mit 58 Anteilen RL 11 600.—	" 11 600.—	"

Wiesbaden, den 10. September 1918.

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft d. Kolonialw.-Händler v. Wiesbaden u. Umg. Eingetr. Gen. m. b. Haftpfl.

Der Vorstand. Karl Ehrmann. Wth. Verghäuser. Phil. Prinz. F 750

Kohlen-Sparer

geeignet für jeden Herd, Ofen und Waschkessel, **garantiert eine Kohlenersparnis bis zu 50%**. Vollständige Ausnutzung der Heizgase durch Rauch- und Rußverbrennung. Grossartige Koch- und Backwirkung. Koks und Abfälle können nunmehr in jedem Herd verfeuert werden. Von städt. Hochbauämtern, von vielen behördl. und privaten Haushaltungen glänzend begutachtet. Besichtigung und Prospekte frei.

Jacob Cramer, Wiesbaden
Schlosserei, Stiftstr. 24, Tel. 3443.

Reklamé-Plakate

gesetzt aus neuen wirkungsvollen Schriften, setzt schnell zu mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 Fernruf 6650-53.

Für Kriegsgetraute

empfohlen wir: Schlafzimmer- u. Küchen-Einrichtungen, einzelne Bettstellen, (ein- u. zweischläfrig), Wohnzimmer, Schränke, Vertikos usw.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir bei billigsten Preisen nur in eigener Werkstatt gearbeitete Stücke zum Verkauf bringen.

Weyershäuser & Rübsamen, Möbelfabrik, 17 Luisenstraße 17.

Grostbeulen! „Perniona“

lindert sofort Juckreiz und Schwellung.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

1261

Badhaus Kranz

Langgasse 56.

6 Thermalbäder M. 5.—

Trinkkur und Ruheraum.

geöff. 8—1, 2 1/2—7 Uhr.

1001

Prima Pferdefleisch

ohne Marken.

S. Barmann Wwe., Erbenheim,
Neugasse 35.

Verlauf jeden Tag von morgens 8 bis nachmitt. 5 Uhr.

Belze.

Für Stunk Rera. Auch in allen Arten usw. billig an verf. Michelsberg 28. Mittelbau 1 Tr. rechts.

F 155



Außerst günst. Angeb. 1000 „ „ 120.— Kein Papiermündst. Bei Nichtgef. Zurückn. Gar. rein orient. Tabak Versand franko Nachn. nura. Selbstverbrauch. Versandhaus „Stambul“ Dresden A., Annenstr. 39

Perlfränze Dauerfränze B. von Santen

Friedrichstraße 47.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 6. Dez.: Rangleinwohner
a. D. Franz Jambach, 76 J.;
Ehefrau Emilie Ruhn, geb.
Schäfer, 70 J. — 7. Dez.:
Privatier Leopold Freiherr von
Fürstenberg, 63 J.; Dienstmäd-
chen Mathilde Gullmann, 23 J.;
Dienstmädchen Elisabeth Giebel-
heim, 61 J.; Glasarbeiter Johann
Boch, 77 J.; Schüler Anton
Bohm, 16 J. — 8. Dez.: Priester
Alexander Zimmer, 77 J.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten die traurige Mitteilung, daß meine
liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Ruhn

geb. Schäfer

sanft dem Herrn entschlafen ist.

Der trauernde Gatte:

Otto Ruhn, Riehstraße 11.

Die Beerdigung findet Dienstag, den
10. Dezbr., nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem
Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
verchied Samstagabend mein innigstgeliebter, herzenguter Mann,
Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Freiherr Leopold von Fürstenberg

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Freifrau Mathilde von Fürstenberg,
geb. von Stefenelli.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1918.
Dohlemer Straße 75, III.

Die Einäscherung findet Dienstag vormittags 11 Uhr statt. — Von
Kranzpenden bittet man abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte, unver-
gessliche, gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin, Tante und Nichte

Fräulein Sofie Auerbach.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Johanna Auerbach, geb. Strauß.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1918.
New-York, Toronto und Worms.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 11. Dezember 1918, vor-
mittags 11 Uhr, im Krematorium des Südfriedhofs statt.
Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

In schmerzlicher Ergriffenheit geben wir davon Kenntnis,
daß am Sonnabend, den 7. d. Mts.

Fräulein Sofie Auerbach

Inhaberin des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Jahre 1911 hat sie sich voller Begeisterung an der
Gründung unserer Gesellschaft beteiligt und geholfen, ihr die
Wege zu ebnen. Seither — zunächst als Bürovorsteherin, dann
als Mitglied unseres geschäftsführenden Vorstandes für die Gesell-
schaft tätig — hat sie in eiserner Pflichttreue ihre ungewöhnlich
große Arbeitskraft, ihren scharfen Verstand, ihr staunenswertes
Gedächtnis in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt, unbeirrbar
dabei stets geleitet von ihrer Herzengüte und ihrem feinen
weiblichen Taktgefühl. Ihr selbst ward die Arbeit für uns zur
Freude, weil sie ihrem tiefinnerlichen Drang, zu helfen und für
andere zu sorgen, entsprach. Ein guter Mensch ist mit ihr dahin-
gegangen, dessen wir stets in treuester Dankbarkeit gedenken
werden.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1918.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime

(Ferienheime für Handel und Industrie).

Kalle, Geh. Kommerzienrat, Fehr-Flach, Kommerzienrat
Stellvertr. Vorsitzender Vorsitzender

Dr. Goldstein, 1. Direktor.

Feuerbestattung: Mittwoch, den 11. d. Mts., vormittags
11 Uhr, Krematorium Süd-Friedhof. F750

Sonnabendabend entschlief unser hochverehrtes Vorstandsmitglied

Fräulein Sofie Auerbach.

Die Verstorbene war uns in ihrem außergewöhnlichen Arbeits-
geist und unermüdblichen Interesse für die Gesellschaft ein leuchtendes
Beispiel. Ihr Wohlwollen und ihre Sorge für uns sichern ihr auf immer
ein dankbares und ehrendes Andenken.

Die Angestellten

der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime
(Ferienheime für Handel und Industrie).

Wiesbaden, den 9. Dezember 1918.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom
Liebsten was man hat, muß scheiden.

Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst-
geliebter, herzenguter Mann, meines Kindes
treuer, sorgender Vater, unser lieber Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kollereibetriebsleiter

Herr Jakob Ehardt

vom Landw.-Infanterie-Regt. 81,
3. Btl., 9. Komp.,

auf dem Rücktransport im Reserve-Pagarett
Reinburg a. d. Donau an Lungenerkrankung
sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Dina Ehardt, geb. Auer,
und Kind, Kurtchen.
Familie Karl Auer.

Wiesbaden, den 8. Dezbr. 1918.
Schiersteiner Str. 27.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 11. Dezbr., nachmittags 3 Uhr, auf dem
Südfriedhof hier statt.



Nachruf.

Auf dem Wege zur Heimat kam nach
kurzer schwerer Krankheit mein langjähriger
Betriebsleiter,

Herr Jakob Ehardt,

nachdem er 4 Jahre dem Vaterlande treu
geblieben war.

Er war mit einer zuverlässigen Stütze und
lieber Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets
in Ehren halten werde.

Frau Dr. E. Köster,

Inhaberin der
Wiesbadener Kollerei Dr. Köster.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man
hat, muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
abermals ein Glied meiner Familie, das
vierte, in ganz kurzer Zeit zu sich in die
Ewigkeit zu rufen.

Plötzlich und unerwartet starb mein
innigstgeliebtes Töchterchen u. Schwester-
chen, unser aller Sonnenschein und Lieb-
ling, unser unvergeßliches Enkelkind

Helene Erdmann.

Es folgte seinem lieben Mütterchen,
meiner unvergeßlichen Frau, nach nur
8 Tagen, vereint nun mit Denjenigen,
welche sie im Leben am liebsten hatten.

In tiefster Trauer:

Paul Erdmann u. Kinder.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1918.
Römerberg 14.

Beerdigung: Dienstag nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr
auf dem Südfriedhof.

Am 4. Dezember, abends 10 $\frac{3}{4}$ Uhr,
entschlief sanft nach kurzem, schwerem
Leiden infolge Grippe und Lungener-
krankung mein innigstgeliebter Gatte, unser
treusorgender, herzenguter Vater, Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel,

Adolf Cremer

Garteninspektor der Stadt Cöln

im Alter von 37 Jahren, gestärkt durch
den Empfang der hl. Sakramente.

In tiefem Schmerz:

Elisabeth Cremer, geb. Gräf,
und Töchterchen Liselotte,

Familie A. Gräf,

Familie H. Cremer,

Familie J. Cremer,

Arthur Jost u. Frau, geb. Gräf.

Wiesbaden (Albrechtsstraße 5), Cöln,
Troisdorf, Berlin.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem
Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater
und Großvater

Rechnungsrat

Heinrich Bahland

Kriegsteilnehmer von 1864, 66, 70/71
im 76. Lebensjahre.

Marie Steinmetz, geb. Bahland

Kendant H. Steinmetz

Kurt Steinmetz

Erna Steinmetz.

Weisburg a. L., den 6. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet Montag, den
9. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt.
Beileidsbesuche dankend verboten. F 200

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meiner unver-
gesslichen Frau und Mutter, sowie Herrn
Pfarrer D. Schloffer für die tröstenden Worte
sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Karl Krieger, nebst Tochter.

Wiesbaden, den 9. Dez. 1918.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem
Tode unseres geliebten Sohnes u. Bruders

Karl Rückert

sagen herzlichen Dank

Frau Luise Rückert, Wwe.,
und Töchter.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die uns bei dem Hinscheiden
unseres geliebten Vaters, des Herrn

Julius Schupp

Hauptkassierer a. D. der städt.

Kurverwaltung

zuteil wurden, sagen wir Allen unseren
innigsten Dank.

Familie Walther Schupp,

Familie Karl Groll.

Wiesbaden, Dezember 1918.
Moritzstraße 8.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem uns so schwer betroffenen
Verluste meiner lieben Mutter und Groß-
mutter sowie für die reichen Blumenpenden,
Herrn Pfarrer Stein für die tröstliche Grab-
rede, den beiden Schwägern der Bergischen-
gemeinde, sowie den Arbeiter u. Arbeiterinnen
der Staatseisenbahn und allen anderen sagt
herzlichen Dank

Frau Anna Glöckle, Wwe.,
geb. Götz, nebst Kind.

Wiesbaden, Schachtstr. 11, den 9. Dez. 1918.

Danksagung.

Für die vielen, überaus herzlichen Be-
weise der Teilnahme, sowie für die zahl-
reichen Kranzpenden, die uns bei dem
Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen
Mannes, unseres Vaters und Schwieger-
vaters zuteil wurden, sagen wir allen
Verwandten, Freunden und Bekannten,
besonders dem Kath. Männerverein und
den Angestellten des Städt. Gas-, Wasser-
und Lichtwerkes unseren herzlichsten
Dank.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Babette Müller, Wwe.,

Familie Ernst Zeidler.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1918.
Lehrstraße 3, B.

Ab morgen Dienstag

sind die in grosser Zahl angesammelten Reste
[und Abschnitte] von Seidenstoffen für Kleider, Blusen
Röcke [für Futter u. s. w.] auf Tischen ausgelegt.

J. HERTZ

Damen-Moden

Langgasse 20.

Hauben-Netze

Stck. 1.35 Mk.,

so lange Vorrat reicht, in wie bisher
bekannter, guter Qualität und Grösse.

Defte, Michelsberg 6.



Elektr. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügeleisen,

Haartrockner. 1253

Flack, Luisenstr. 44, neben

Residenztheater.

Belze aller Art

von 20 Mk. an.

Wagner, Bleichstrasse 18, Part.

1917er Oberingelheimer Rot

vollwertiger Ertrag für Bordeauxwein in Farbe, Güte und

Geschmack, per Hl. mit Glas u. Ausstattung ohne Steuer

Mk. 7.60.

Näheres bei Schaffner, Bietenring 12, Hochpartette.

Frankfurter Würstchen

aus 1a Kaninchenfleisch, täglich frisch, nicht

unter 50 Paar. F156

Streichwurst in Dosen 1/4, 1/2, u. 1 Pfd. nicht

unter 25 Stück laufend ab Fabrik geg. Nachn.

Jakob Schütz, Abteilung Wurstfabrik

Frankfurt a. M., Neebstr. 3.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werten Kundschaft

und Nachbarschaft nehme ich mit dem heutigen den

Verkauf von Gemüse und Obst

wieder auf. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich auch

zum Verkauf der südlichen Kartoffeln zugelassen bin

und bitte meine werte Kundschaft mir die Kartoffel-

listen zum Absteuern zu überreichen.

Hermann Keller,

Nerostrasse 20. :: Telefon 3407.

Von anerkannter Güte

sind die in meinem Betriebe hergestellten

Gewässerten Stockfische

und gewässerten Cabliau

Tägl. zu haben. Im Geschmack wie frisch-Seeftisch

Ferner empfehle:

Lebendfrische Bachforellen.

Kaninleberpaste in Dosen

ein herrlicher Brotaufstrich.

Hervorragend reiner Lebergeschmack

Kaninfleischsülze in Aspick

Anchovis-Paste, Appels Krabbenextrakt.

Krabben-Paste.

Hochfeine Salzgurken.

Fischhaus Joh. Wolter

12 Ellenbogengasse 12

Fernspr. 453. Gegründet 1886.

Nachdem alle Eisenmaterialien freigegeben,

empfehlen wir unser Werk zur Lieferung von

Aufzügen aller Art

Eisenkonstruktionen

Blecharbeiten, Behältern, Boilern

Apparaten für Chemische Industrie

Heizungsanlagen

Neu- und Umbau; Reparaturen.

Es empfiehlt sich, die während der Kriegszeit

zurückgestellten Instandhaltungsarbeiten nicht

länger aufzuschieben, da sonst eingetretene

Schäden noch erheblich grösser werden und dann

oft völlige Erneuerung nötig wird.

Maschinenfabrik Wiesbaden

G. m. b. H. 1324

Hauptbüro: Bahnhof Dotzheim

Stadtbüro: Friedrichstrasse 12.

Haben Sie Reparaturen an

Rolläden und Jalousien

rufen Sie Telefon 302 (Vierkönnig)

Joh. Jachm. Hilfe, reelle Preise.

Schreinerei G. Kapper, Fockheimer Strasse 28.

SCHEUERTÜCHER

Bezugsscheinfrei!

Beste Qualität. Kein Papiergewebe.

SCHEUERBURSTEN

Waschbürsten. 1300

Federkiel Reisstroh Mischung

zu sehr vorteilhaften Preisen.

SCHILLERPLATZ 2.

P. P.

Vom Heeresdienste entlassen, halte ich mich den

geehrten Damen im Anfertigen von

eleganten Jackenkleidern u. Mänteln

wieder bestens empfohlen.

Fried. Sauer, Damenschneidermstr.

Moritzstr. 11, Laden, früher Schwalb. Str. 9.

Vom Heeresdienste entlassen

und habe mein Geschäft wieder eröffnet.

Anfertigung von eleg. Damen-

Kleidern, Kostümen u. Mänteln

Stoffe werden angenommen.

Aendern und Modernisieren prompt und billig.

L. Nägele, Damenschneider, Weberg. 25.

Herrschastliche Schlaf-Zimmer

Herten, Speisezim. und Kücheneinrichtungen, Kuchb.-
Büfett, Vertiko, Umbanten, Bücher- u. Kleiderchränke,
Spiegelschränke, Tische, Stühle, Teppiche, Spiegel, Bilder,
Matrassen und Stunduhren liefert in allen Preislagen
Möbellager Rosentanz, Blücherplatz 3/4.

KINEPHON

Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. Tel. 140.

Der Narr hat sie geküsst!

Tragödie aus dem Artistenleben in 4 Akten

mit Leonfine Kühnberg!

Gesang-Einlage

des Liedes: „Sanfter Winde zärtlich Wehen...“

gesungen von Frau Konzertsängerin Berndt.

Paul Heidemann

der „Urfidele“, in

„Paulchen Semmelmanns Flegeljahre“.

3 Akte sprudelnden Humors!

Anfang 4 Uhr.

Walhalla-Theater

Ab 1. Dez. 1918, allabendlich 8 Uhr:

Grosses Gastspiel von

Fredy Rembrandt, genannt

Danny Gürtler II.

„Triumph der Schönheit“.

2 Blessings 2.

Sun Hsiang Jung Truppe.

Carl Bogade Comp.

2 Rogge's.

Bertha Berté.

Gustini Duo.

Alles Nähere Plakate.

Französisch u. Englisch

in Zirkeln. Einzelunter-

richt in allen Sprachen.

Nationale Lehrkräfte.

Rasches u. richtiges Er-

lernen gesichert.

Berlitz-Schule

Rheinstraße 32.

Telephon 3664.

Theater

Nass. Landes-Theater

Montag, 9. Dezember

Zum Besten der Witwen- und

Waisen-Pensions- und Unter-

stützungsanstalt der Mitglieder

des Theater-Orchesters.

Drittes

Symphonie-Konzert

des Theater-Orchesters.

Dirigent: Prof. Dr. Mannhardt.

Solisten: Prof. Dr. Mannhardt,

Musikdirektor Franz Kowal,

Prof. Oskar Bräuner.

1. Zum ersten Male: Sinfonie

F-dur (Nr. 4) op. 61 von

F. Beethoven.

I. Allegro un poco moderato

— II. Andante con moto —

III. Comodo, gracioso —

IV. Allegro quasi pastorale,

ma con moto o giocoso.

— 10 Minuten Pause.

2. Konzert C-dur (op. 16) für

Klavier, Violine u. Violoncell

mit Begleitung des Orchesters

von L. v. Beethoven.

I. Allegro — II. Largo —

Rondo alla Polacca.

Geleitet von Franz Mann-

hardt, Franz Kowal und

Oskar Bräuner.

3. Ouvertüre „Leonore Nr. 2“

von L. v. Beethoven.

Anfang 7, Ende etwa 9 Uhr.

Residenz-Theater.

Montag, 9. Dezember.

Liebetei.

Schauspiel in 3 Akten von

Arthur Schnitzler.

Weinberg, Violinsp. Hans Meiser

Christine, I. Tochter Käthe Hausa

Wiel Schlager. Stella Richter

Frau Binder. H. v. Benderl

Fritz Lobheimer. Erich Möller

Theodor Kaiser. H. Rammiger

Ein Herr. H. Wiegels

Anfang 7, Ende nach 9 Uhr.

Sturhaus-Konzerte

Montag, 9. Dezember.

Abonnements-Konzerte.

Stadt. Kurorchestra.

Leitung: H. Jörner, städt.

Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Das

goldene Kreuz“ v. J. Brüll

2. Vorspiel zum III. Akt aus

der Oper „Das Heilmittel

am Herd“ von C. Goldmark

3. Fantasie aus der Oper „Der

Trompeter von Säckingen“

von V. Kessler.

4. Largo cantabile in Fie-dur

von Jos. Haydn.

5. Ouvertüre z. Oper „Zampa“

von F. Herold.

6. Fantasie a. d. Op. „Hänsel

und Gretel“ Humperdinck.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Don

Juan“ von W. A. Mozart.

2. Duett und Finale aus der

Oper „Martha“ F. v. Flotow

3. Nocturno in E-dur Chopin

4. Fantasie a. d. Op. „Robert

der Teufel“ G. Meyerbeer

5. Wiegenlied v. E. Hartmann

6. Ouvertüre z. Op. „Die Rose

von Erin“ von J. Benedict.

7. Von Gluck bis Wagner, Pot-

pourri von A. Schreiner.

8. Wikinger Marsch Wanhauer